

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Thüringen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		14.043.573,85		12.626
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		6.305.265,76		15.002
			20.348.839,61	27.628
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.445.966,37		7.159
b) andere Forderungen		76.041.439,78		237.401
			79.487.406,15	244.560
4. Forderungen an Kunden			419.319.905,87	395.822
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	206.390.678,73 EUR			(198.071)
Kommunalkredite	42.676.763,22 EUR			(33.509)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		126.672.882,24		8.817
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	124.011.261,11 EUR			(6.156)
bb) von anderen Emittenten		320.298.956,93		265.926
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	320.298.956,93 EUR			(265.926)
			446.971.839,17	274.743
c) eigene Schuldverschreibungen			223.790,45	83
Nennbetrag	219.000,00 EUR			(81)
			447.195.629,62	274.826
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
			99.853.837,65	105.054
			0,00	0
7. Beteiligungen			15.552.358,57	15.626
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	931.811,56 EUR			(932)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		71.939,00		29
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			71.939,00	29
12. Sachanlagen			9.188.622,08	10.371
13. Sonstige Vermögensgegenstände			923.259,14	4.117
14. Rechnungsabgrenzungsposten			36.967,12	45
Summe der Aktiva			1.091.978.764,81	1.078.076

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		8.999.980,00		15.004
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		39.468.485,06		46.842
			48.468.465,06	61.845
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	495.381.918,04			496.287
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	42.512.541,62			42.076
		537.894.459,66		538.363
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	323.379.436,84			292.398
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	51.787.397,70			55.957
		375.166.834,54		348.356
			913.061.294,20	886.718
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		223.397,95		1.768
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			223.397,95	1.768
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			544.549,36	946
6. Rechnungsabgrenzungsposten			55.013,81	28
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.160.203,00		6.984
b) Steuerrückstellungen		0,00		0
c) andere Rückstellungen		5.632.865,67		6.191
			12.793.068,67	13.175
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			999.963,34	1.804
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			50.800.000,00	48.100
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	63.692.626,16			62.244
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		63.692.626,16		62.244
d) Bilanzgewinn		1.340.386,26		1.449
			65.033.012,42	63.693
Summe der Passiva			1.091.978.764,81	1.078.076
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		7.347.944,80		10.083
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			7.347.944,80	10.083
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		42.712.841,67		23.166
			42.712.841,67	23.166

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	20.032.095,11			21.261
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8.679.629,56			10.143
		28.711.724,67		31.404
2. Zinsaufwendungen		4.375.695,87		6.212
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	5.726,47 EUR		24.336.028,80	(23)
				25.191
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		294.061,30		1.274
b) Beteiligungen		845.720,66		628
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			1.139.781,96	1.902
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		8.174.045,17		7.822
6. Provisionsaufwendungen		361.120,96		321
			7.812.924,21	7.501
7. Nettoertrag des Handelsbestands			0,00	10
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(10)
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.400.826,57	1.474
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			34.689.561,54	36.078
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	11.335.536,39			11.401
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	565.587,82 EUR			3.138
		13.918.190,06		(1.082)
		5.726.790,29		14.539
b) andere Verwaltungsaufwendungen			19.644.980,35	6.330
				20.869
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.687.228,44	1.322
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.457.062,81	1.305
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	964.014,86 EUR			(447)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.167.158,01		3.245
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			4.167.158,01	3.245
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.700.000,00	3.770
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5.033.131,93	5.568
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.666.019,12		4.094
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		26.726,55		26
			3.692.745,67	4.120
25. Jahresüberschuss			1.340.386,26	1.449
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.340.386,26	1.449
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.340.386,26	1.449
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.340.386,26	1.449

ANHANG

der

SPARKASSE ARNSTADT-ILMENAU

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	2
B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz	6
Fristengliederung	6
Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7
Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale	7
Börsenfähige Wertpapiere	7
Entwicklung des Anlagevermögens	8
a) Finanzanlagen	8
b) Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte	8
Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen	9
Rechnungsabgrenzungsposten	9
Nachrangige Vermögensgegenstände	9
Nachrangige Verbindlichkeiten	10
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	10
C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich	10
Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	10
D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	11
Zinserträge	11
Zinsaufwendungen	11
Provisionserträge	11
Sonstige betriebliche Erträge	11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11
Periodenfremde Erträge und Aufwendungen	11
E. Sonstige Angaben	12
Nicht aus der Bilanz ersichtliche sonstige finanzielle Verpflichtungen	12
Angaben zu mittelbaren Pensionsverpflichtungen gemäß Art. 28 EGHGB	13
Bezüge der Organmitglieder	13
Kredite an Organe	14
Angabe des Abschlussprüferhonorars nach § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB	14
Angaben zu latenten Steuern nach § 285 Satz 1 Nr. 29 HGB	14
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	15
Verwaltungsrat und Vorstand	16
Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG - „Länderspezifische Berichterstattung“	

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau zum 31. Dezember 2015 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Im Aktivposten 1a „Kassenbestand“ haben wir auch die an ein Werttransportunternehmen übergebenen Barmittel ausgewiesen (2,2 Mio EUR). Diese waren im Vorjahr im Aktivposten 13 „Sonstige Vermögensgegenstände“ enthalten.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip). Wertpapiere des Handelsbestandes waren am Bilanzstichtag nicht im Bestand.

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geändert.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die festverzinslichen Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein **aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für die von uns gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen.

Anteile an Investmentvermögen bewerten wir zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren von der Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichten investmentrechtlichen Rücknahmepreis. Bei insgesamt 11,7 Mio EUR Anteilen an offenen Immobilienfonds, die wir der Liquiditätsreserve zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Da eine vorfristige Rückgabe der Investmentanteile nicht beabsichtigt ist, haben wir den möglichen Rückgabeabschlag bei der Bewertung nicht berücksichtigt. Anteile an Investmentkommanditgesellschaften, die wir im Aktivposten 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen haben, bewerten wir nach den Grundsätzen für Beteiligungen.

Aufgrund der Änderung der RechKredV durch das so genannte AIFM-Umsetzungsgesetz haben wir die im Vorjahr im Aktivposten 7 ausgewiesenen Anteile an Investmentkommanditgesellschaften, die nicht operativ tätig sind, erstmals im Aktivposten 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

Wertpapiere, die wir im Rahmen der **Wertpapierleihe** verleihen, weisen wir abweichend zum Vorjahr (Ausweis im Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute) im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere aus, da die wesentlichen Chancen und Risiken, die aus ihnen resultieren, bei der Sparkasse verbleiben. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 150,0 Mio EUR (Vorjahr: 149,6 Mio EUR).

Die **Beteiligungen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen.

Aufgrund **steuerrechtlicher Abschreibungen** auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 242 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Dabei haben wir Einschätzungen vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Rückstellungen, die eine Ursprungslaufzeit von über einem Jahr hatten, werden dagegen auch bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten sind. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit sind einheitlich im Aufzinsungsaufwand enthalten und werden demzufolge in den GuV-Posten 2 „Zinsaufwendungen“ bzw. 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 3,89 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,5 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 1,5 % p. a.

Im Rahmen der **verlustfreien Bewertung des Bankbuchs** haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Für getätigte Anlagen gezahlte Zinsen (so genannte „**Negativzinsen**“) werden im GuV-Posten 1 ausgewiesen. Die für aufgenommen bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangenen Negativzinsen werden im GuV-Posten 2 ausgewiesen.

Bilanzposten oder Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währungen lauten, bestehen nicht. Es ergibt sich kein Ergebnis aus der Währungsumrechnung i. S. d. § 256a HGB bzw. § 340h HGB.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

FRISTENGLIEDERUNG

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
TEUR						
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	---	20.000	25.000	30.000	---	---
4. Forderungen an Kunden	13.581	35.103	133.988	214.469	21.581	---
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	---	---	---	---	---	20.172
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	792	1.874	19.324	17.459	---	---
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	2.924	21.335	14.898	3.356	---	---
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	23.505	7.609	20.652	21	---	---
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen	---	---	---	---	---	219

Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

BEZIEHUNGEN ZU UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

In den folgenden Posten sind Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Aktivposten		
Forderungen an Kunden	16.268	17.688

FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENE(N) GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	8.150	56.487
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.372	26.635

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

	insgesamt	davon		darunter: nicht mit dem Niederstwert bewertet
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	447.196	413.138	34.058	---
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11.878	---	11.878	---

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS
a) Finanzanlagen

	Anschaffungs- kosten 1.1.2015	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert inkl. abgegrenzter Zinsen	
			31.12.2015	31.12.2014
TEUR				
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	---	73	73	---
Beteiligungen	19.026	-73	15.552	15.626

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

b) Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte

	Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	Anlagen im Bau	Immaterielle Anlagewerte
TEUR				
Anschaffungskosten am 1.1.2015	32.274	10.213	-	2.018
Zugänge	31	402	42	81
Abgänge	0	1.228	-	31
kumulierte Abschreibungen	24.761	7.785	-	1.996
Buchwert am 31.12.2015	7.544	1.602	42	72
Buchwert am 31.12.2014	8.631	1.740	-	29
Abschreibungen des Geschäftsjahrs	1.118	532	-	38

Die Abschreibungen des Geschäftsjahres beinhalten auch die Abschreibungen, die auf im Berichtsjahr abgegangene Vermögensgegenstände entfallen.

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit Buchwerten von 6,0 Mio EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

Zu Anteilen an Sondervermögen i. S. d. § 1 Abs. 10 KAGB, an denen die Sparkasse am 31. Dezember 2015 mehr als 10 % der Anteile hält, machen wir gemäß § 285 Nr. 26 HGB die folgenden Angaben:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
			TEUR
Mischfonds			
HI-Arnstadt-Ilmenau-Fonds	104.772	16.869	-

Das dargestellte Investmentvermögen unterliegt zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten (§ 250 Abs. 3 HGB)	-	0
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	54	23

NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	20.511	20.512

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 38 TEUR angefallen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 1,0 Mio EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 2,61 % und Laufzeiten von 6 bis 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 306 TEUR fällig.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Für folgende Bilanzposten wurden Vermögensgegenstände in angegebener Höhe als Sicherheit übertragen:

	31.12.2015	31.12.2014
	Mio EUR	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64,2	43,0

Der unter der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ ausgewiesene Betrag betrifft zum 31. Dezember 2015 mit 35,2 Mio EUR Buchwerte von Wertpapieren, die der Deutschen Bundesbank für Refinanzierungszwecke verpfändet wurden. Zum Bilanzstichtag 2015 betragen die derart besicherten Verbindlichkeiten 10,0 Mio EUR.

Für die in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthaltenen Weiterleitungsmittel aus öffentlichen Förderprogrammen sind der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale entsprechende Forderungen an die Endkreditnehmer in Höhe von 28,9 Mio EUR bzw. an die Landwirtschaftliche Rentenbank in Höhe von 0,1 Mio EUR abgetreten.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

In den Posten „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verpflichtungen“ sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ZINSERTRÄGE

Für getätigte Anlagen gezahlte Zinsen (so genannte „Negativzinsen“) sind in Höhe von 7,34 EUR in den Zinserträgen enthalten.

ZINSAUFWENDUNGEN

Für aufgenommene bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangene Negativzinsen sind in Höhe von 9 TEUR in den Zinsaufwendungen enthalten.

PROVISIONSERTRÄGE

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung betreffen die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Investmentanteile).

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 900 TEUR (Vorjahr: 966 TEUR).

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 964 TEUR (Vorjahr: 447 TEUR).

PERIODENFREMDE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Die unter den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ dargestellten Auflösungen von Rückstellungen stellen zugleich periodenfremde Erträge dar.

E. SONSTIGE ANGABEN

NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist dem **bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe** angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Bedarfsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt damit über ein als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses System vereint zwei Funktionen in sich.

Neu aufgenommen wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden.

Daneben besteht die für die Institute im Vordergrund stehende Institutssicherungsfunktion fort. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich die bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittel errechnen) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

ANGABEN ZU MITTELBAREN PENSIONSVERPFLICHTUNGEN GEMÄß ART. 28 EGHGB

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen Zusatzversorgungskasse (ZVK), deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse. Es wird eine Erwerbsminderungs- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenrente gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells; sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2015 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 10,7 Mio EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen; er enthält kein Sanierungsgeld. Eine Änderung des Umlagesatzes ist derzeit für die Sparkasse nicht absehbar. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird. Eine Änderung des Zusatzbeitrags ist derzeit nicht absehbar. Eine Aufteilung der Versorgungsverpflichtungen auf anspruchsberechtigte Arbeitnehmer, ehemalige Arbeitnehmer und Rentenbezieher ist anhand der uns vorliegenden Daten der ZVK nicht möglich. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Art. 28 Abs. 2 EGHGB kann von der Sparkasse nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 445 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2015 35 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 426 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 6.706 TEUR zurückgestellt; dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

KREDITE AN ORGANE

Der Gesamtbetrag der an Vorstandsmitglieder gewährten Vorschüsse und Kredite beträgt 50 TEUR. An Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Vorschüsse und Kredite von 560 TEUR gewährt.

ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	107
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	15
Insgesamt	122

ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 1,3 Mio EUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Für den Überhang aktiver latenter Steuern wurde das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus negativen Aktiengewinnen in Investmentfonds. Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen (zu 31,8 %), bei den Sachanlagen (zu 1,9 %), bei den Beteiligungen (zu 7,9 %), bei den Forderungen an Kunden (zu 1,2 %) und bei den Wertpapieren (zu 10,5 %) sowie auf thesaurierte Erträge in Investmentfonds (zu 46,7 %). Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 30,249 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2015	2014
Vollzeitkräfte	143	176
Teilzeit- und Ultimokräfte	99	81
	242	257
Auszubildende	15	13
Insgesamt	257	270

VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND**Verwaltungsrat**Vorsitzende

Petra Enders Landrätin

Stellvertretende Vorsitzende

1. Dr. Rita Bader Diplom-Wirtschaftlerin i. R.
2. Jens Görner Bankkaufmann, Abteilungsleiter Vermögensberatung
(Sparkasse Arnstadt-Ilmenau)

Mitglieder

Bernhard Ernemann	Diplom-Agrar-Ingenieur, Geschäftsführer (Landwirtschaftliche Beratungsgesellschaft Bösleben mbH)	
Dr. Volker Hampe	Arzt in freier Praxis	
Sven Hartrumpf	Bankkaufmann, Vermögensberater (Sparkasse Arnstadt-Ilmenau)	
Silke Hausenblas	Bankkauffrau, Marktbereichsleiterin (Sparkasse Arnstadt-Ilmenau)	
Günther Irrgang	Bürgermeister der Gemeinde Geraberg	bis 31.8.2015
Hans-Jürgen Langer	Verwaltungsfachwirt i. R.	ab 1.9.2015
Leander Lutz	Bauingenieur i. R.	
Jörn-Uwe Müller	Diplom-Ingenieur, Prokurist (ILMCAD GmbH)	
Frank Roppel	Bankkaufmann, Geschäftsstellenleiter (Sparkasse Arnstadt-Ilmenau)	
Gerd-Michael Seeber	Oberbürgermeister der Stadt Ilmenau	
Herbert Windmiller	Jurist, Ministerialdirigent (Freistaat Thüringen)	

Vorstand

Vorsitzender

Marco Jacob

Mitglied

Sven Hauschild

Ilmenau, den 26. April 2016

Der Vorstand

Jacob

Hauschild

ANLAGE ZUM JAHRESABSCHLUSS GEMÄß § 26A ABS. 1 SATZ 2 KWG - „LÄNDERSPEZIFISCHE BERICHTERSTATTUNG“

Die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 34.690 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 237.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 5.006 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 3.666 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 1.340 TEUR. Die Steuern betreffen ausschließlich laufende Steuern.

Die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Erfurt, den 12. Mai 2016

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Prüfungsstelle -

Witt
Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau hat den Jahresabschluss
zum 31. Dezember 2015 am 23. Juni 2016 festgestellt.

Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Der Vorstand

Jacob

Hauschild

Lagebericht 2015 der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau**Inhaltsverzeichnis**

A.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	2
1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	2
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2	Berichterstattung über die Branchensituation	3
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	5
2.	Wirtschaftsbericht	6
2.1	Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs	6
2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	6
2.1.2	Kreditgeschäft	7
2.1.3	Eigenanlagen und Interbankengeschäft	8
2.1.4	Einlagen von Kunden	8
2.1.5	Refinanzierung bei Kreditinstituten	8
2.1.6	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft	9
2.2	Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage der Sparkasse	10
2.2.1	Ertragslage	10
2.2.2	Finanzlage	12
2.2.3	Vermögenslage	12
2.3	Zusammenfassung des Geschäftsverlaufs und der Lage der Sparkasse	13
3.	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	13
3.1	Personal- und Sozialbereich	13
3.2	Spenden und Sponsoring	14
3.3	Stiftung der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau	15
B.	Nachtragsbericht	15
C.	Risikobericht	15
1.	Risikomanagement und Risikocontrolling	15
1.1	Risikomanagementziele und -methoden	15
1.2	Organisation des Risikomanagements	18
2.	Risikoarten	20
2.1	Adressenrisiken	20
2.2	Marktpreisrisiken	25
2.3	Liquiditätsrisiken	28
2.4	Operationelle Risiken	30
2.5	Sonstige Risiken	31
3.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	31
D.	Prognosebericht	32

A. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach ersten Verlangsamungen im Jahr 2014 hat sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft im Jahr 2015 weiter abgeschwächt. Die Schwellenländer, welche in den Vorjahren das Wachstum der Weltwirtschaft hauptsächlich getragen haben, verloren an Dynamik. Dies liegt unter anderem am Verfall der Rohstoffpreise. Billige Rohstoffe und niedrige Zinsen wirken belebend auf die Wirtschaft der Industrieländer, die Schwellenländer jedoch leben vom Export dieser Rohstoffe. China ist in Schwierigkeiten geraten, im Jahr 2015 waren hier klare Wachstumsabschwächungen erkennbar. Besonders deutlich wurde dies an größeren Aktienmarkt- und Wechselkursschwankungen. Große Länder wie Brasilien und Russland haben ebenfalls Konjunkturreinbrüche zu verzeichnen.

Dagegen war das Wachstum der Industrieländer zuletzt wieder etwas robuster. Die USA und das Vereinigte Königreich führen diese Entwicklung an. Im Euroraum hat sich die Erholung ebenfalls fortgesetzt und gefestigt. In Spanien und Irland, den früheren Krisenländern, findet sogar eine Erholung mit überproportionalem Tempo statt.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum, die deutsche Wirtschaft war somit im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 %; das Wachstum lag erneut über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,3 % und über den Werten der Jahre 2013 und 2014 von 0,3 % und 1,6 %.

Die binnenwirtschaftliche Nachfrage war im Jahr 2015 der wichtigste Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft. Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 1,9 % (Vorjahr: 1,1 %); die des Staates um 2,8 % (Vorjahr: 1,0 %). Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen um 1,7 % zu (Vorjahr: 3,1 %).

Am deutschen Arbeitsmarkt setzte sich der Aufwärtstrend fort. Zum zehnten Mal in Folge konnte ein neuer Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen vermeldet werden. Mit einem Zuwachs von 329.000 wurde erstmals die Marke von 43 Mio Erwerbstätigen in Deutschland erreicht. Die Arbeitslosenquote nahm um 0,3 Prozentpunkte auf 6,4 % ab. Im Ilm-Kreis sank die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2015 auf 7,4 % (Vorjahr: 7,7 %). Thüringen liegt mit 7,4 % (Vorjahr: 7,8 %) deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Im Jahr 2015 lag die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei 0,3 % (Vorjahr: 0,9 %). Die Zielinflationen der Europäischen Zentralbank von knapp unter 2,0 % erscheinen auf absehbare Zeit nicht erreichbar. Die EZB setzte noch stärker auf eine Stimulierung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage im Euroraum, um Risiken einer Unterauslastung von Kapazitäten sowie einer lange andauernden Phase niedriger Inflation vorzubeugen. Das Rekordtief der Leitzinsen blieb

seit September 2014 unverändert, der Satz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte liegt somit weiterhin bei 0,05 %. Der bereits negative Zinssatz für die Einlagenfazilität wurde im Dezember 2015 noch einmal um 10 Basispunkte auf -0,3 % gesenkt, weiterhin wurde das Anleihekaufprogramm des Eurosystems zeitlich verlängert und damit im Zielvolumen aufgestockt. Demgegenüber hat die Federal Reserve für den US-Dollar zum Jahresende eine erste Leitzinsanhebung vorgenommen. Somit entwickeln sich die Geldpolitiken der beiden großen Wirtschaftsräume USA und Europa in unterschiedliche Richtungen.

Am deutschen Aktienmarkt kletterte der DAX infolge der angekündigten expansiven geldpolitischen Sondermaßnahmen sowie der Aussicht auf eine konjunkturelle Belebung im April 2015 auf ein neues Allzeithoch (12.374 Punkte). Im Jahresverlauf blieb der Aktienmarkt immer wieder Belastungen (Schuldenkrise Griechenland, internationaler Terror, Wachstumsabschwächung in China) ausgesetzt. Dank der robust verlaufenden Binnenkonjunktur ging der Deutsche Aktienindex letztlich mit einem Plus von 9,6 % (Vorjahr: +2,7 %) aus dem Jahr. Die Renditen für Anleihen der öffentlichen Hand mit einer Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahre fiel im April 2015 auf historisch niedrige 0,13 %. Zum Jahresende 2015 lag der Zins bei 0,65 % (Ende 2014: 0,55 %).

Quellen für diesen Abschnitt:

Gesamtwirtschaftlicher Jahresausblick und -rückblick DSGV

Pressemitteilung vom 14. Januar 2016 Statistisches Bundesamt

Monatsbericht Dezember 2015 - Geschäftsentwicklung der Thüringer Sparkassen SGVHT

1.2 Berichterstattung über die Branchensituation

Die Rahmenbedingungen für Kreditaufnahmen waren im Jahr 2015 weiterhin sehr günstig. Im Umfeld anhaltend niedriger Zinsen profitierten auch die Thüringer Sparkassen von einem kräftigen Anstieg des Kreditbestandes (4,2 %; Vorjahr: 2,8 %). Ungeachtet der in Deutschland verhaltenen Investitionstätigkeit der Unternehmen war das Wachstum im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen fast doppelt so hoch wie im Vorjahr. Fast die Hälfte des Bestandzuwachses ist auf erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen zurückzuführen. Im Kreditgeschäft mit Privatkunden verzeichneten die Thüringer Sparkassen den höchsten Zuwachs seit der Jahrtausendwende. Die aufgenommenen Gelder dienten dabei überwiegend Finanzierungen von Wohnungsbauvorhaben. Lebhafter als im Vorjahr verlief auch das Konsumentenkreditgeschäft. Sowohl im Firmenkunden als auch im Privatkundengeschäft wurden langfristige Kredite favorisiert.

Die zusammengefasste Bilanzsumme der Thüringer Sparkassen erhöhte sich im Jahr 2015 um 2,6 % (Vorjahr: 3,1 %). Die Wachstumsbeiträge gingen vor allem vom Kundengeschäft aus. Der Trend zur Ausweitung langfristiger Kredite und kurzfristiger Einlagen blieb vor dem Hintergrund anhaltend niedriger Zinsen ungebrochen. Es war das zweithöchste Bilanzsummenwachstum seit der Jahrtausendwende.

Im Einlagengeschäft der Thüringer Sparkassen beschleunigte sich der seit vier Jahren bestehende Aufwärtstrend deutlich. In einem Umfeld florierender Wirtschaft und einer wachsenden Anzahl an Krisenherden zog die Sparneigung trotz extrem niedriger Zinsen an. Neben der Favorisierung der täglich fälligen Einlagen erfreute sich auch das Wertpapiersparen wieder eines stärkeren Zuspruchs. Die schwindende Hoffnung auf ein baldiges Ende der Niedrigzinsphase dürfte ebenso dazu beigetragen haben wie die gemeinsam mit der Deka gestartete Vertriebs-offensive der Sparkassen. Der Nettoabsatz der Investmentfonds stieg sprunghaft an, lediglich zu Zeiten des Börsenbooms um die Jahrtausendwende war der Fondsabsatz ähnlich hoch. Infolge des Ausbruchs der Finanzkrise in 2007 und dem in 2008 einsetzenden Zinsrückgang kam es zu deutlichen Verschiebungen in der Einlagenstruktur. Während sich der Bestand der täglich fälligen Einlagen zwischen 2007 und 2015 nahezu verdoppelte, brachen die Volumina der Termineinlagen und der Eigenemissionen im selben Zeitraum deutlich ein. Getrieben von der Liquiditätspräferenz der Kunden hat sich der Umschichtungsprozess im Einlagengeschäft zugunsten der täglich fälligen Einlagen in den letzten beiden Jahren beschleunigt.

Die Eigenmittelausstattung der Thüringer Sparkassen, gemessen an der aufsichtsrechtlichen Kennziffer gemäß CRR, beträgt Ende 2015 21,7 % (Vorjahr: 22,5 %).

Gemessen an der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl betragen die Zahlungsmittel für den nächsten Monat das 4-fache der Zahlungsverpflichtungen.

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase steht die Ertragskraft der Thüringer Sparkassen zunehmend unter Druck. Nach dem Spitzenwert des Jahres 2010 wird für das Jahr 2015 - basierend auf der Dezember-Prognose 2015 - das fünfte Jahr in Folge ein geringeres Betriebsergebnis vor Bewertung prognostiziert. Vorrangige Ursache ist erneut ein im Vergleich zum Rückgang des Zinsaufwandes überdurchschnittlich gesunkener Zinsertrag sowie ein höherer Sachaufwand.

Bestimmend für den Geschäftsverlauf der Thüringer Sparkassen war im Jahr 2015 die weitere Lockerung der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) mit dem Ziel, einer zu lang anhaltenden Phase niedriger Inflation entgegenzuwirken. Auch die extrem niedrigen Zinsen und der sich verstärkende Trend zu kurzfristigen Anlagen und langfristigen Krediten in Kombination mit dem Anstieg des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte und der privaten Sparquote spielten eine große Rolle.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik wurde seitens der deutschen Bankenaufsichtsbehörden im Jahr 2015 eine Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, der deutschen Bankenaufsicht einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu verschaffen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten.

In unserem Geschäftsgebiet sind als Hauptwettbewerber die Erfurter Bank eG sowie die VR Bank Südthüringen vertreten. Im Marktgebiet stark präsent ist darüber hinaus die Postbank. Auch die beiden Großbanken Deutsche Bank und Commerzbank haben Niederlassungen im Ilm-Kreis. Zu spüren ist ferner die Konkurrenz der „Nichtpräsenzbanken“ ING-DiBa und DKB. Die Wettbewerbssituation ist durch intensive vertriebliche und teilweise aggressive preispolitische Maßnahmen am Markt gekennzeichnet.

Als maßgeblicher Vorteil der Sparkassen gegenüber den Mitbewerbern ist die starke Präsenz in der Fläche hervorzuheben.

Quelle für diesen Abschnitt:
Monatsbericht Dezember 2015 - Geschäftsentwicklung der Thüringer Sparkassen SGVHT

Veränderung wesentlicher rechtlicher Rahmenbedingungen

Stetig wachsende aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und Anforderungen des Verbraucherschutzes wirken sich zunehmend ergebnisbelastend für die Sparkasse aus. So haben regulatorische Vorgaben, wie z. B. Basel III, die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), die Reformierung der Einlagensicherung und die Meldewesenanforderungen erhebliche finanzielle, personelle und organisatorische Zusatzbelastungen zur Folge.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Ilmenau. Träger der Sparkasse ist der Ilm-Kreis. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse erstreckt sich auf den Ilm-Kreis. Grundlage der Geschäftstätigkeit der Sparkasse sind das Thüringer Sparkassengesetz (ThürSpkG), die Thüringer Sparkassenverordnung, die Thüringer Mustersatzung und die Satzung der Sparkasse.

Gemäß § 2 Abs. 1 ThürSpkG unterliegt die Sparkasse dem öffentlichen Auftrag. Danach ist die Sparkasse ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, im Ilm-Kreis die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Die Sparkasse erbringt ihre Leistungen für die Bevölkerung, die Wirtschaft, insbesondere den Mittelstand, und die öffentliche Hand unter Berücksichtigung der Markterfordernisse. Sie fördert den Sparsinn, die allgemeine Vermögensbildung und die Wirtschaftserziehung der Jugend.

Verbundkonzept

Die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen haben sich frühzeitig auf den Wegfall der staatlichen Haftungsgarantien vorbereitet und im Jahr 2003 ein „Verbundkonzept“ beschlossen, das im Kern eine systematische und transparente Zusammenarbeit zwischen den Sparkassen der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und der Landesbank Hessen-Thüringen beinhaltet.

Auf Basis einer gemeinsamen Risikostrategie, die insbesondere dazu beitragen soll, das insgesamt bereits gute Risikoprofil der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen abzusichern und sukzessive weiter zu verbessern, besteht ein Risikotransparenzsystem. Das Risikotransparenzsystem stellt ein effektives Frühwarnsystem dar, das ganz erheblich dazu beiträgt, unerwünschte Risiken in einem frühen Stadium zu identifizieren und Maßnahmen zu ihrem Abbau einzuleiten.

Einlagensicherung

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Jahr 2015 haben sich die Bilanzsumme sowie das Geschäftsvolumen jeweils erhöht. Dabei lag der Anstieg bei den Forderungen an Kunden auf der Aktivseite sowie bei den Kundeneinlagen auf der Passivseite leicht über den Erwartungen.

Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

	2015	2014	Veränderung	
	Mio EUR		Mio EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	79,5	244,6	-165,1	-67,5
Forderungen an Kunden	419,3	395,8	23,5	5,9
Wertpapiere ⁽¹⁾	547,0	379,9	167,1	44,0
Beteiligungen	15,6	15,6	-0,0	-0,0
Übrige Aktiva ⁽²⁾	30,6	42,2	-11,6	-27,5
Bilanzsumme	1.092,0	1.078,1	13,9	1,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	48,5	61,8	-13,3	-21,5
Kundeneinlagen ⁽³⁾	914,3	890,3	24,0	2,7
Sicherheitsrücklage	63,7	62,2	1,5	2,4
Übrige Passiva ⁽⁴⁾	65,5	63,8	1,7	2,7
Bilanzsumme	1.092,0	1.078,1	13,9	1,3
Eventualverbindlichkeiten	7,3	10,1	-2,8	-27,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	42,7	23,2	19,5	84,1
Geschäftsvolumen	1.142,0	1.111,4	30,6	2,8

(1) Aktiva 5 und 6

(2) Aktiva 1, 2, 8 bis 14

(3) Passiva 2, 3 und 9

(4) Passiva 4 bis 8, 10, 11, 12d

2.1.2 Kreditgeschäft

Die Sparkasse bewilligte im Jahr 2015 insgesamt Darlehen und Kredite an Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen in Höhe von 102,4 Mio EUR (Vorjahr: 84,1 Mio EUR). Das Kreditgeschäft wurde damit wie erwartet weiter ausgebaut.

Das Kundenkreditvolumen entwickelte sich folgendermaßen:

Kundengruppe	2015	2014	Veränderung	
	Mio EUR		Mio EUR	%
Privatkunden	196,1	183,7	12,4	6,8
Geschäftskunden	187,8	181,8	6,0	3,3
davon: Schuldscheindarlehen	(9,9)	(8,9)	(1,0)	(11,2)
Öffentliche Haushalte*	35,4	30,3	5,1	16,8
Bilanzsummenwirksames Kreditvolumen	419,3	395,8	23,5	5,9
Eventualverbindlichkeiten	7,3	10,1	-2,8	-27,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	42,7	23,2	19,5	84,1
Kundenkreditvolumen	469,3	429,1	40,2	9,4

* ohne kommunal besicherte Kredite an Geschäfts- und Privatkunden

Wir erwarten im Jahr 2016 im bilanzwirksamen Kreditgeschäft ein weiteres Wachstum insbesondere durch einen Zuwachs im privaten Wohnungsbau und im gewerblichen Bereich.

2.1.3 Eigenanlagen und Interbankengeschäft

	2015	2014	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	79,5	244,6	-165,1	-67,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	447,2	274,8	172,4	62,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	99,9	105,1	-5,2	-4,9
	626,6	624,5	2,1	0,3

Die Verschiebung von den Forderungen an Kreditinstituten zu den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren resultiert überwiegend aus der Ausweisänderung der verliehenen Wertpapiere, die im Vorjahr noch als Forderung an Kreditinstitute ausgewiesen wurden. Fällige Anlagen wurden weitestgehend wieder angelegt. Die Bestände verteilen sich ausgewogen auf Restlaufzeiten von ein bis zehn Jahren.

2.1.4 Einlagen von Kunden

	2015	2014	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Spareinlagen	537,9	538,4	-0,5	-0,1
Andere Verbindlichkeiten	375,2	348,3	26,9	7,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,2	1,8	-1,6	-88,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	1,0	1,8	-0,8	-44,4
	914,3	890,3	24,0	2,7

Das Einlagengeschäft war im Geschäftsjahr 2015 von einem über den Erwartungen liegenden Wachstum gekennzeichnet. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und einer hohen Risikosensibilität unserer Privatkunden war die Bereitschaft weiterhin gering, in mittelfristige Anlageprodukte zu investieren, Sicherheit und Liquidität standen im Vordergrund. Dadurch kam es ebenso wie im Vorjahr zu einer deutlichen Steigerung bei den Sichteinlagen.

2.1.5 Refinanzierung bei Kreditinstituten

Auf der Passivseite reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 61,8 Mio EUR um 13,3 Mio EUR auf 48,5 Mio EUR. Es handelt sich bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten überwiegend um Mittel, die der Finanzierung der Anlagen auf der Aktivseite der Bilanz dienen.

2.1.6 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die wesentlichsten Geschäftsfelder sind hier das Wertpapier-, das Versicherungs- sowie das Bauspargeschäft. Die wichtigsten Partner sind die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe.

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase wurden verstärkt alternative Anlagen im nicht bilanzwirksamen Kundenwertpapiergeschäft nachgefragt. So verzeichneten wir wie im Vorjahr Zuwächse in Investmentfonds. Die größten Anteile entfallen hierbei auf Mischfonds, Dachfonds sowie offene Immobilienfonds.

Im Versicherungsgeschäft mit unserem Verbundpartner SV SparkassenVersicherung bewegt sich die Vertriebsleistung auf einem stabilen Niveau. So verzeichnete der Absatz im Bereich Lebensprodukte zwar einen Rückgang, dafür konnte der Absatz im Bereich der Kompositprodukte im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. In allen Versicherungssparten konnte ein Bestandswachstum generiert werden.

Das Bruttoneugeschäft im Bausparen mit unserem Verbundpartner LBS Hessen-Thüringen konnte annähernd auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Insgesamt konnten die Provisionserträge aus dem nichtbilanziellen Kundengeschäft wie erwartet gesteigert werden.

2.2 Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage der Sparkasse

2.2.1 Ertragslage

Die Ertragslage unserer Sparkasse wurde im Geschäftsjahr 2015 durch einen Rückgang des Zinsüberschusses geprägt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,7 Mio EUR.

Ertragslage gemäß GuV	2015	2014	Veränderung	
	TEUR		TEUR	%
Zinsüberschuss einschließlich der laufenden Erträge ⁽¹⁾	25.476	27.093	-1.617	-6,0
Provisionsüberschuss ⁽²⁾	7.813	7.501	312	4,2
Sonstige betriebliche Erträge	1.400	1.474	-74	-5,0
Summe der Erträge	34.689	36.068	-1.379	-3,8
Personalaufwendungen	13.918	14.539	-621	-4,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	5.727	6.330	-603	-9,5
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.687	1.322	365	27,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.457	1.304	153	11,7
Summe der Aufwendungen	22.789	23.495	-706	-3,0
Betriebsergebnis vor Steuern und Bewertung ⁽³⁾	11.900	12.573	-673	-5,4
Bewertungsergebnis ⁽⁴⁾	-4.167	-3.245	-922	-28,4
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken ⁽⁵⁾	-2.700	-3.760	1.060	28,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ⁽⁶⁾	5.033	5.568	-535	-9,6
Steuern ⁽⁷⁾	3.693	4.119	-426	-10,3
Jahresüberschuss	1.340	1.449	-109	-7,5
Aufwand-Ertrag-Relation in % ⁽⁸⁾	65,7 %	65,1 %		
Eigenkapital-Rentabilität in % ⁽⁹⁾	8,0 %	9,1 %		

(1) Positionen 1 bis 3 der Gewinn- und Verlustrechnung

(2) Positionen 5 und 6 der Gewinn- und Verlustrechnung

(3) Positionen 1 bis 12 der Gewinn- und Verlustrechnung

(4) Positionen 13 bis 16 der Gewinn- und Verlustrechnung

(5) Positionen 7 und 18 der Gewinn- und Verlustrechnung

(6) Positionen 1 bis 18 der Gewinn- und Verlustrechnung

(7) Positionen 23 und 24 der Gewinn- und Verlustrechnung

(8) = Summe der Aufwendungen ÷ Summe der Erträge * 100

(9) = Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ÷ durchschnittliche Sicherheitsrücklage vor Zuführung * 100
(durchschnittliche Sicherheitsrücklage vor Zuführung = (Passiva 12ca + Passiva 12ca Vorjahr) ÷ 2)

Neben der Analyse der Ertragslage auf Grundlage der GuV steht der Sparkasse zudem der Sparkassen-Betriebsvergleich zur Verfügung, der die Position der Sparkasse im Vergleich zur Betriebsvergleichsgruppe und zum Durchschnitt der Thüringer Sparkassen zeigt. Dabei handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem außerordentlichen Ergebnis zugerechnet. Das außerordentliche Ergebnis belief sich danach im Jahr 2015 saldiert auf 47 TEUR nach -261 TEUR im Vorjahr. Die höchsten Erträge entfallen auf Auflösung von Rückstellungen sowie außerordentliche Zinserträge. Die höchsten Aufwendungen entfal-

len auf außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen, Spenden sowie außerordentlichen Personalaufwand.

Der Zinsüberschuss verringerte sich gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang fiel dabei deutlicher aus, als von uns erwartet. Aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus waren rückläufige Zinserträge zu verzeichnen, welche durch rückläufige Zinsaufwendungen nur zum Teil kompensiert werden konnten. Insgesamt lag der Zinsüberschuss um 1,6 Mio EUR unter dem Vorjahreswert. Trotz allem bleibt das Zinsgeschäft die bedeutendste Ertragsquelle unseres Geschäfts.

Die Erhöhung des Provisionsergebnisses begründet sich im Wesentlichen in einem Anstieg der Erträge aus dem nicht bilanziellen Wertpapiergeschäft. Im Prognosebericht des Vorjahres wurde von einem gleichbleibenden Provisionsergebnis ausgegangen.

Entgegen unserer Aussage im Prognosebericht verringerte sich der Personalaufwand. Aufwandsreduzierend wirkten dabei die verminderte Mitarbeiterzahl sowie geringere Aufwendungen für die Altersversorgung.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen kam es nicht zur geplanten geringen Erhöhung. Ein konsequentes Kostenmanagement sowie die Nichtumsetzung geplanter Maßnahmen führten zu einer Reduzierung gegenüber dem Vorjahr.

Bei den Abschreibungen auf Sachanlagen kam es aufgrund einer Neubewertung unserer Grundstücke und Gebäude zu einer Sonderabschreibung, welche in der Planung für das 2015 nicht bekannt war.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu den Rückstellungen im Kreditgeschäft wurden - nach der gemäß § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Verrechnung mit Erträgen - in Höhe von 4,2 Mio EUR (Vorjahr: 3,2 Mio EUR) getätigt. Dabei fiel das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft günstiger als erwartet aus. Im Wertpapiergeschäft sind aufgrund der zum Jahresende gestiegenen Zinsen teilweise unerwartete Bewertungsverluste entstanden.

Zur weiteren Stärkung des Kernkapitals im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen haben wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in diesem Jahr 2,7 Mio EUR zugeführt.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses 2015 ist unter Berücksichtigung von § 21 des Thüringer Sparkassengesetzes aus dem Bilanzgewinn des Berichtsjahres - vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates - eine Zuführung von 1,3 Mio EUR zur Sicherheitsrücklage vorgesehen.

2.2.2 Finanzlage

Der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß § 11 des KWG aufgestellte Grundsatz über die Liquidität wurde stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl, die den Quotienten aus der Summe der Zahlungsmittel zu der Summe aus Zahlungsverpflichtungen angibt, lag am Jahresende bei 3,56 (Vorjahreswert: 3,82). Die Schwankungsbreite dieser Kennziffer während des Jahres lag zwischen 3,41 und 4,78. Die geforderte Liquiditätskennzahl von 1 wurde im Berichtszeitraum stets eingehalten.

Die im Jahr 2015 eingeführte Liquidity Coverage Ratio (LCR), die das Verhältnis des Bestands als erstklassig eingestufte Aktiva zum gesamten Nettoabfluss der nächsten 30 Tage angibt, lag zum Jahresende 2015 nach der Berechnungsmethode der delegierten Verordnung (deIVO) bei 2,67.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen, wurde im Jahr 2015 nicht genutzt. Die Sparkasse hat bereits im September 2014 an einem gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (GLRG) der Deutschen Bundesbank teilgenommen. Übernachtkredite (Spitzenrefinanzierungsfazität) wurden nicht in Anspruch genommen.

Darüber hinaus steht die Landesbank Hessen-Thüringen der Sparkasse mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken wird auf die Ausführungen im Abschnitt C. 2.3 (Risikobericht) verwiesen.

2.2.3 Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind geordnet. Die Vermögens- und Schuldposten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Die eigenen Wertpapiere wurden zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken.

Neben der Sicherheitsrücklage sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse über weitere, ergänzende aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital setzt sich zum 31. Dezember 2015 aus Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses 2015 noch zu beschließenden Rücklagenzuführung aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 1,3 Mio EUR (Vorjahr: 1,4 Mio EUR) wird sich die

Sicherheitsrücklage auf 65,0 Mio EUR erhöhen, das entspricht einer Steigerung der Sicherheitsrücklage um 2,0 % (Vorjahr: 2,4 %) gegenüber der Vorjahreshöhe.

Zum 31. Dezember 2015 haben wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 2,7 Mio EUR auf 50,8 Mio EUR aufgestockt.

Die Gesamtkapitalquote gemäß CRR (Eigenmittel als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrages) per 31. Dezember 2015 übersteigt den vorgeschriebenen Wert von 8 %; die Quote liegt bei 23,4 % (Vorjahresendwert: 23,3 %). Die Schwankungsbreite dieser Kennziffer während des Jahres war unwesentlich. Im Durchschnitt aller Thüringer Sparkassen belief sich die Gesamtkapitalquote Ende 2015 auf 21,7 %.

Die Kernkapitalquote gemäß CRR (Kernkapital als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrages) per 31. Dezember 2015 übersteigt den vorgeschriebenen Wert von 6 %; die Quote liegt bei 20,1 % (Vorjahresendwert: 19,9 %). Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.

2.3 Zusammenfassung des Geschäftsverlaufs und der Lage der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Konkurrenzsituation verlief die Geschäftsentwicklung zufriedenstellend. Obwohl sich die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr abgeschwächt hat, bleibt die Lage der Sparkasse günstig. Aufgrund der geordneten Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Am 31. Dezember 2015 beschäftigte die Sparkasse 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (31. Dezember 2014: 284), davon 16 Auszubildende (31. Dezember 2014: 16). 5 Mitarbeiter waren in Elternzeit und somit ohne Bezüge freigestellt und 8 Mitarbeiter befanden sich in der Freizeitphase der Altersteilzeit. Dies entspricht - auf Vollzeitkräfte umgerechnet - einer Personalkapazität von 233,0 (31. Dezember 2014: 251,1) aktiv Beschäftigter einschließlich Auszubildender. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter lag bei 45,1 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der aktiv beschäftigten Mitarbeiter beträgt derzeit 21,2 Jahre. 2015 sind 18 Mitarbeiter aus der Sparkasse ausgeschieden.

Die Beschäftigten der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau haben einen tariflichen Anspruch auf eine Sparkassensonderzahlung (SSZ). Diese besteht aus einem garantierten und einem variablen Anteil. Der variable Anteil setzt sich dabei aus einem individuell-leistungsbezogenen und einem unternehmenserfolgsbezogenen Teil zusammen.

Die Beschäftigten können neben der Tarifvergütung in untergeordnetem Umfang außertarifliche variable Vergütungsbestandteile erhalten. Dazu gehören Provisionen für die Vermittlung von Kauf- und Verkaufsinteressenten von Immobilien. Darüber hinaus haben die Beschäftigten die Möglichkeit, eine der Höhe nach begrenzte außertarifliche Zusatzvergütung (Prämie) zu erhalten, die im Ermessen der Sparkasse steht und keinem Zielerreichungsgrad unterliegt.

Die Sparkasse hat angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte, der gestiegenen gesetzlichen Anforderungen sowie technischer Neuerungen durch geeignete Weiterbildungsmaßnahmen die hinreichende Qualifikation der Mitarbeiter gewährleistet. Schwerpunktmäßig wurden intensive Schulungen zum S-Finanzkonzept und zu dem neuen, vom Sparkassenverband standardisierten, Anlageberatungsprozess für alle Kundenberater durchgeführt. Zielstellung war es dabei, weitere verkäuferische Impulse für die bedarfsgerechte und ganzheitliche Beratung unserer Kunden zu vermitteln. Gleichzeitig soll die Beratungsqualität auch zukünftig den steigenden regulatorischen Anforderungen an die Anlageberatung entsprechen.

Für die älteren Mitarbeiter der Sparkasse findet auf Antrag die Dienstvereinbarung „Altersteilzeit“ ihre Anwendung.

3.2 Spenden und Sponsoring

Die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau übernimmt Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Region - für ihre Menschen, für ihre Wirtschaft und für ihre Umwelt. Als Institut aller Bürgerinnen und Bürger gestaltet sie das Leben vor Ort mit - auch jenseits von Finanzgeschäften. Mit ihrem umfassenden Engagement für gemeinschaftliche Anliegen trägt sie dazu bei, die Grundlagen der Gesellschaft zu erhalten und ihren Zusammenhalt zu stärken.

Auch im Jahr 2015 wurde die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau dieser Verantwortung wieder gerecht und konnte regionale Projekte aus den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Umwelt sowie Sozialwesen mit Spenden und Sponsoring in Höhe von 313 TEUR unterstützen. Weitere Zuwendungen für gemeinnützige Vereine und Einrichtungen in Höhe von 46 TEUR stammen aus dem PS-Los-Sparen der Sparkassen.

Um Projekte von Vereinen und Ehrenamtlern zu unterstützen und damit deren Engagement zu würdigen hat die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau gemeinsam mit den regionalen Tageszeitungen „Freies Wort“ und „Thüringer Allgemeine“ monatlich Ehrenamtler mit dem „Goldenen Daumen“ geehrt sowie den „Verein des Monats“ gekürt. Neben der Chance auf finanzielle Unterstützung profitieren die Bewerber vor allem von der Möglichkeit, ihre Vorhaben öffentlichkeitswirksam vorzustellen und damit neue Mitglieder und Förderer zu gewinnen.

Das Förderengagement der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau kommt den Menschen vor Ort unmittelbar zugute: als Mitglieder in Vereinen, Besucher von Theatern und Museen oder als Eltern, deren Kinder durch von der Sparkasse unterstützte Bildungseinrichtungen gefördert werden.

3.3 Stiftung der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau

„Nachhaltig aus der Region - nachhaltig für die Region“: Unter diesem Kerngedanken wurde am 19. Mai 2008 die „Stiftung der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau“ mit Sitz in Ilmenau errichtet. Die Anerkennung der Stiftung als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts wurde am 9. Juni 2008 vom Thüringer Innenministerium erteilt.

Die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung bestehen in der Förderung und Unterstützung von

- Kunst und Kultur, der Denkmalpflege, der Heimatpflege und des Heimatgedankens
- Bildung, Sport und Erziehung
- Natur- und Umweltschutz
- Jugendförderung, Behinderten- und Altenhilfe.

Die Stiftung hat ein Stiftungskapital von 2,0 Mio EUR. Seit ihrer Gründung konnten regionale Vorhaben mit einer Fördersumme in Höhe von 183 TEUR unterstützt werden.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

C. Risikobericht

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

1.1 Risikomanagementziele und -methoden

Risikomanagement bedeutet für die Sparkasse die regelmäßige Identifizierung, Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation möglicher Risiken. Vorrangige Zielsetzung des Risikomanagements ist es daher, Risiken transparent und dadurch steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst neben der Festlegung angemessener Strategien die Elemente Risikosteuerung und interne Kontrollverfahren mit auf- und ablauforganisatorischen Regelungen und Prozessen. Auf Basis eines GuV-orientierten Risikotragfähigkeitskonzeptes hat die Sparkasse für das kontrollierte Eingehen von Risiken ein ertragsorientiertes Risikomanagementsystem implementiert.

Für das Risikomanagement ist die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen bzw. sparkassenrechtlichen Bestimmungen maßgeblich; insbesondere die in § 25a Kreditwesengesetz (KWG) niedergelegten Anforderungen an ein Risikomanagementsystem für Kreditinstitute sowie die aufsichtsrechtlichen Grundlagen für das Risikomanagementsystem in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Mit den MaRisk liegen detaillierte aufsichtsrechtliche Anforderungen für das Risikomanagement vor. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in der Sparkasse erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche die Sparkasse von Dritten bezieht, sofern letztere von den Regelungen des § 25b KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Bediensteten, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen der Sparkasse einbezogen.

Zur Erfüllung der gesetzlich geforderten Dokumentation des Risikomanagementsystems hat die Sparkasse ein Risikohandbuch erstellt. Es bildet das Gesamtrisikoprofil der Sparkasse ab, enthält die Einstufung der Wesentlichkeit der Risiken, die Festlegungen von Verantwortlichkeiten in allen Phasen des Risikomanagementprozesses sowie die zugrunde liegenden Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken. Ferner sind Regelungen getroffen, die die Bereiche Risikosteuerung und Risikoüberwachung bis in die Vorstandsebene, auch für den Vertretungsfall, aufbauorganisatorisch trennen.

Sämtliche Risiken werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur durch eine strukturierte Aufnahme erfasst. Wir betrachten Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als wesentliche Risiken. Die mit den wesentlichen Risiken verbundenen Intra- und Interrikkonzentrationen werden berücksichtigt. Des Weiteren ist zu beachten, dass Risiken sich unterschiedlich entwickeln und sich gegenseitig beeinflussen können. Je nach Korrelation können die Risiken sich kumulieren oder reduzieren. Die Sparkasse berücksichtigt die wesentlichen Risiken untereinander kumulativ.

Ausgehend vom Gesamtrisikoprofil der Sparkasse werden alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung möglicher Risikokonzentrationen im Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeitskonzeption der Sparkasse entspricht einem „Going-Concern-Ansatz“ und basiert auf einem GuV-orientierten Steuerungsansatz.

Die als wesentlich beurteilten Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Sparkasse nicht gefährdet. Aufbauend vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial besteht unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage sowie der Risikobereitschaft ein differenziertes Gesamtbanklimitsystem. Somit ist sichergestellt, dass die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist.

Das gesamte Risikodeckungspotenzial ergibt sich aus der Summe aller Mittel, die zur Deckung etwaiger Risiken eingesetzt werden könnten. Als verwendbares Risikodeckungspotenzial werden die Komponenten festgelegt, die unter Berücksichtigung der steigenden Eigenkapitalanforderungen sowie eines ausreichenden Abstandes zur Liquidationsschwelle verbleiben. Bezüglich der Höhe des verwendbaren Risikodeckungspotenzial gilt als Orientierung: das verwendbare Risikodeckungspotenzial sollte maximal 75 % des insgesamt freien Risikodeckungspotenzial, das nicht zur Erfüllung einer Eigenkapitalkennziffer von derzeit 9 % notwendig ist, betragen.

Grundlage bildet hierbei das erwartete Betriebsergebnis vor Bewertung, das reduziert wird um die erwarteten adressenbasierten Bewertungsergebnisse aus dem Kundenkredit- und Eigeneschaft sowie aus Beteiligungen, die erwarteten Ergebnisbelastungen aus operationellen Risiken, dem neutralen Ergebnis sowie durch potentiellen Planabweichungen.

Zur Deckung der Risiken werden auch Teile der Eigenmittel bzw. der Vorsorgereserven als zusätzliche Deckungsmittel identifiziert und festgelegt. Hier wird generell darauf geachtet, dass die Funktionsfähigkeit des Instituts - auch nach einem möglichen Eintritt der Risiken oder Verluste des Risikofalls - erhalten bleibt. In diesem Zusammenhang können auch ungebundene Teile des bilanziellen Eigenkapitals (Sicherheitsrücklage) im Rahmen der Ermittlung des verwendbaren Risikodeckungspotenzials berücksichtigt werden. Im verwendbaren Risikodeckungspotential ist ein notwendiger Risikopuffer für die im Ergebnis der Risikoinventur berücksichtigten Risiken, die entweder nicht messbar und/oder unwesentlich sind oder für sonstige unerwartete Ergebnisbelastungen, enthalten. Ausgehend von dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial wird der Teil festgelegt, der im Risikofall maximal eingesetzt werden soll.

Der festgelegte Anteil am verwendbaren Risikodeckungspotenzial bildet im Sinne der handelsrechtlichen Betrachtung die Verlustobergrenze (VOG), die auch als Risikotragfähigkeitslimit (RTF-Limit) bezeichnet wird. Die Verlustobergrenze ist die Basis für die Globallimite, die für die einzelnen wesentlichen Risikoarten abzuleiten sind, sowie für den optionalen Puffer für die Neuallokation der Globallimite. Vom verwendbaren Risikodeckungspotenzial haben wir Ende 2015 ca. 70 % zur Unterlegung der Verlustobergrenze für den Risikofall zuzüglich Risikopuffer für unwesentliche Risiken eingesetzt. Von der Verlustobergrenze werden ca. 15,1 % für Adressenrisiken sowie 77,6 % für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellt.

Die Angemessenheit der Verlustobergrenze und des Limitsystems wird monatlich vom Risikocontrolling überprüft. Im Rahmen der Risikoquantifizierung und Steuerung fasst die Sparkasse alle Sensitivitäts- und Szenarioanalysen unter dem Begriff „Stresstests“ zusammen. Stresstests werden vierteljährlich bzw. anlassbezogen zum betrachteten Jahresende bzw. ab dem 30. Juni des Kalenderjahres auch zum übernächsten Bilanzstichtag durchgeführt.

Bei der Quantifizierung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch ein Risikofall und die Ergebnisse aus den auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basierenden Stresstests betrachtet. Diese Ergebnisse, zu denen die Ereignisse „schwerer konjunktureller Abschwung - Rezession“ sowie „Beginnender Boom“ zählen, werden kritisch beleuchtet und bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt. Die hierbei ermittelten Risiken wurden im Berichtsjahr vollständig durch das zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial abgedeckt. Inverse Stresstests werden jährlich durchgeführt und stellen eine Ergänzung zu den sonstigen Stresstests dar. Ziel der inversen Stresstests ist die Untersuchung, welche Ereignisse oder Szenarien die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Geschäftspolitische Entscheidungen werden zur Erzielung einer angemessenen Rentabilität unter Berücksichtigung der Risiken getroffen. Ziele der Sparkasse sind eine ausreichende Rentabilität, ein angemessenes Wachstum des Eigenkapitals sowie ein qualitatives Wachstum des Kundengeschäfts. Risiken müssen angemessen bepreist werden.

Für das Risikomanagement der Sparkasse bilden das Risikotragfähigkeitskalkül und das Risiko-Chancen-Kalkül zwei elementare Säulen. Nach der Quantifizierung der Risiken wird über das Risikotragfähigkeitskalkül untersucht, ob die Sparkasse sich die bestehenden Risiken leisten kann. Das Risiko-Chancen-Kalkül ist ein Entscheidungskriterium bei der Bewertung von Risikoübernahmen im Einzelfall bzw. in einem bestimmten Geschäfts- bzw. Funktionsbereich.

Oberster Grundsatz bei der Anlage des Vermögens der Sparkasse ist der Grundsatz der Anlagesicherheit. Um die Einhaltung des Grundsatzes zu gewährleisten, ist jede Vermögensanlage vor dem Erwerb und während der Anlagedauer auf deren Sicherheit zu überprüfen. Die Intensität der Prüfung wird durch die Art der Anlage, die Bonität des Kontrahenten / Emittenten / Kreditnehmers und das Marktumfeld bestimmt. Vermögensanlagen müssen unter der Berücksichtigung der Sicherheits- und Liquiditätserfordernisse sowie der Kapitalmarktlage einen nachhaltigen Ertrag erzielen. Fällige Zahlungsverpflichtungen müssen jederzeit unverzüglich erfüllt werden können. Der Gesamtbestand muss daher so zusammengesetzt sein, dass stets ein betriebsnotwendiger Betrag an liquiden bzw. liquidierbaren Anlagen vorhanden ist. Die Zulässigkeit sowie der Umfang der Geschäfte der Sparkasse ergeben sich u. a. aus den rechtlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Grundlagen und der jeweils gültigen Kompetenzordnung der Sparkasse.

1.2 Organisation des Risikomanagements

Nach § 25a Abs. 1 KWG und den hieraus abgeleiteten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) muss jedes Institut über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügen, die die Einhaltung der von den Instituten zu beachtenden gesetzlichen Bestimmungen gewährleistet.

Der Vorstand der Sparkasse, d. h. alle Vorstandsmitglieder, verantwortet - unabhängig von sonstigen Zuständigkeiten im Haus -

- die ordnungsgemäße Organisation der betriebenen Geschäfte und deren Weiterentwicklung sowie
- die ordnungsgemäße Steuerung und Überwachung der Risiken aus diesen Geschäften.

Für die Risikomanagementorganisation gelten folgende Grundsätze:

- Der Vorstand ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung.
- Der Vorstand erörtert mit dem Verwaltungsrat die genannten Strategien, das Überwachungssystem sowie mittels der Limitauslastungen und der Limitveränderungen die Risikosituation der Sparkasse.

Das Risikomanagement der Sparkasse ist derart gestaltet, dass die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet ist. Daneben besteht eine Interne Revision.

Dabei sind die Aufgaben in den Bereichen Steuerung und Überwachung wie folgt definiert:

Konkrete Funktionen der Risikosteuerung:

- Bereich Treasury
- Bereich Kreditbetreuung (Firmenkundencenter, Vermögensberatung, Marktbereich)

Konkrete Funktionen der Risikoüberwachung:

- Gruppe Controlling der Abteilung Gesamtbanksteuerung (Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle sowie strategische Risiken der Sparkasse)
- Bereich Kreditsekretariat der Abteilung Marktfolge Aktiv (Rating- und Scoring-Systeme)

Die Aufgaben der Internen Revision sind insbesondere die Prüfung und Beurteilung der

- Angemessenheit und Wirksamkeit der Leitungs-, Steuerungs- und Kontrollaktivitäten bzw. -prozesse sowie der Strategien und Prozesse, die gewährleisten sollen, dass genügend Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden ist
- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Ordnungsmäßigkeit und Funktionsfähigkeit des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsbehördlicher und satzungsrechtlicher Vorgaben
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- vollständigen und zweckmäßigen Umsetzung der Zielsetzungen des Vorstandes
- fristgemäßen Beseitigung festgestellter Mängel.

Wesentliche Risikokategorien der Sparkasse sind

- Adressenrisiken (2.1)
darunter:
 - Adressenrisiken im Kundengeschäft
 - Adressenrisiken im Eigengeschäft
 - Länderrisiken
- Marktpreisrisiken (2.2)
darunter:
 - Zinsspannenrisiko (GuV-orientiert)
 - Zinsrisiko (wertorientiert)
 - Abschreibungsrisiko (GuV-orientiert)
- Liquiditätsrisiken (2.3)
- Operationelle Risiken (2.4)

2. Risikoarten

2.1 Adressenrisiken

Adressenrisiken beinhalten die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner. Adressenrisiken lassen sich in das Adressenrisiko im Kundengeschäft (bestehend aus Ausfall- und Bonitätsänderungsrisiko), das Adressenrisiko im Eigengeschäft (unterteilt in Kontrahenten- und Emittentenrisiko) sowie das Länderrisiko unterteilen. Das Beteiligungsrisiko (bestehend aus Beteiligungsrisiko in strategischen Beteiligungen, in Funktionsbeteiligungen sowie in Kapitalbeteiligungen) ist von untergeordneter Bedeutung, da es nicht als kreditnah oder kreditsubstituierend eingestuft wird.

Diese Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Kontrahenten und Emittenten sowie Vorgaben für Größen-, Branchen-, Sicherheiten- und Risikostruktur etc. begrenzt.

Das Adressenausfallrisiko ist grundsätzlich als eines der Risiken mit bedeutendem Verlustpotenzial einzustufen. Aus diesem Grunde gehört die Früherkennung von drohenden Adressenausfallrisiken bei der Sparkasse zur Kernaufgabe. Zur Ermittlung der Adressenrisiken im Sinne der aufsichtsrechtlichen Regelungen nach der CRR hat unsere Sparkasse den Kreditrisikostandardansatz (KSA) gewählt. Hinsichtlich Kreditrisikominderungstechniken verzichten wir auf die begünstigende Anrechnung von Sicherheiten. Der Gesamtbetrag der Eigenkapitalanforderungen gemäß KSA betrug per 31. Dezember 2015 39,2 Mio EUR (Vorjahr: 37,1 Mio EUR).

Das Portfolio der Sparkasse strukturiert sich per 31. Dezember 2015 wie folgt:

	Obligo inkl. Zusagen	
	TEUR	Anteil
Kundengeschäft	627.375	48,94 %
davon:		
Privatkunden	(308.662)	(24,08 %)
gewerbliche Kunden	(267.061)	(20,83 %)
öffentliche Haushalte	(51.652)	(4,03 %)
Eigengeschäft	638.968	49,84 %
Beteiligungen	15.626	1,22 %
Summe	1.281.969	100,00 %

Adressenrisiken im Kundengeschäft

Das Adressenrisiko besteht in der Gefahr negativer Bonitätsveränderungen eines Kreditnehmers. Das heißt, es besteht für die Sparkasse die Gefahr von Wertverlusten infolge von Änderungen in der Kreditwürdigkeit (Bonität) des Kreditnehmers. Das Ausfallrisiko bezeichnet die Gefahr, dass der Kreditnehmer seinen Zins- und Kapitalrückzahlungsverpflichtungen nicht oder nicht termingerecht nachkommt.

Für die Steuerung und Überwachung risikorelevanter Adressenausfallrisiken im gewerblichen Kreditgeschäft stehen der Sparkasse einheitliche Ratingsysteme für das Firmenkunden- sowie das inländische Immobiliengeschäft zur Verfügung. Ergänzend hierzu wurde für nicht risikorelevante Adressenausfallrisiken ein automatisiertes Kundenkompaktrating für das Geschäft mit gewerblichen Kunden durch die Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH entwickelt. Im Bedarfsfall unterstützen uns die Landesbanken mit weiter spezialisierten Ratingmodulen bei Engagements, die nicht durch das Standardratingverfahren abgedeckt werden (u. a. Corporate Rating für Umsatzgrößen ab 500 Mio EUR, Ratingverfahren für Banken, Versicherungen). Neben den Ratingmodulen für das gewerbliche Firmenkundengeschäft werden von der Sparkasse für das Privatkundengeschäft verschiedene Scoring-Modelle genutzt, die eine Risikoklassifizierung zulassen. Insgesamt sind 99,9 % aller Kunden mit einem Kreditengagement einem Rating- oder Scoringverfahren unterzogen worden.

Am 31. Dezember 2015 ergab sich hinsichtlich des gerateten bzw. gescorten Kundenvolumens folgende Verteilung nach Ratingklassen:

Ratingklasse DSGV	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 18
Ratingnote Moody's	Aaa bis Baa3	Ba1 bis B1	B2 bis C	D
Ausfallwahrscheinlichkeit in %	0,01 bis 0,40	0,41 bis 3,00	3,01 bis 45,00	über 45,00
Anteil gewerbliche Ratingverfahren	56,00 %	38,87 %	2,67 %	2,46 %
Anteil am Blankokreditvolumen	51,30 %	41,67 %	2,80 %	4,23 %
Anteil Scoringverfahren für Privatkunden	89,40 %	7,58 %	1,43 %	1,59 %
Anteil am Blankokreditvolumen	86,72 %	9,81 %	2,03 %	1,44 %

Die Kreditengagements werden ständig überwacht. Geschäftspartner, bei denen durch die Anwendung der Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert und auf eine „Watchlist“ gesetzt. Weiterhin wird eine intensivere Betreuung vorgenommen. Bei Erreichen bestimmter Ausprägungsmerkmale erfolgt die Zuordnung der betroffenen Engagements in die Bereiche Sanierung oder Abwicklung. Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Engagementzuordnung ist unser primäres Ziel, diese Adressen durch gezielte Maßnahmen möglichst schnell wieder in den Bereich der Normalbetreuung zurückzuführen. Die Kriterien für die Zuordnung zur Normal-/Intensivbetreuung und zur Sanierung/Abwicklung sind aufeinander abgestimmt und werden in turnusmäßigen Intervallen überprüft sowie ggf. angepasst.

Gemäß den Anforderungen des § 25a KWG verfügt die Sparkasse über das beschriebene Risikoklassifizierungssystem. Dieses ermöglicht - auf den Vorgaben des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes basierend - die Steuerung, Überwachung und Kontrolle der einzelengagementbezogenen Adressenausfallrisiken. Darüber hinaus steht der Sparkasse mit CPV (Credit Portfolio View) ein leistungsfähiges barwertiges und GuV-orientiertes Instrumentarium zur Verfügung, mit dem Adressenrisiken auf Gesamt- und Teilportfolioebene quantifiziert werden.

Es erfolgt eine Ex-ante-Betrachtung mittels einer Monte-Carlo-Simulation. Die Berechnung der Risikowerte erfolgt auf der Basis der bonitätsabhängigen Ausfallwahrscheinlichkeit der Kreditnehmer, der vorhandenen Sicherheitenwerte, der Restschulden und der simulierten Verwertungs- und Einbringungsquoten. Das Risikoergebnis (unerwarteter Verlust) ist der Differenzbetrag zwischen dem festgelegten Quantilwert und dem erwarteten Verlust. Er wird für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr unter 95 % bzw. 99 % Konfidenzniveau ermittelt. Das System entspricht den Empfehlungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und wird laufend weiterentwickelt. Die mit diesem System ermittelten erwarteten und unerwarteten Verluste sind Eingangsparameter für die Bildung der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft.

Die Vorsorge für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft spiegelt das wirtschaftliche Umfeld im Geschäftsgebiet der Sparkasse wider. Unverändert hat die Sparkasse entsprechend ihren strengen Bewertungsmaßstäben für alle erkennbaren akuten Risiken durch Wertberichtigungen und Rückstellungen angemessene Vorsorge getroffen. Darüber hinaus bestehen latente Risiken in einer Anzahl von Kreditfällen. Hierfür hat die Sparkasse durch Dotierung von Pauschalwertberichtigungen Vorsorge getroffen. Die Ermittlung des Risikos erfolgt periodisch.

Die Verfahren zur Bildung von Einzelwertberichtigungen richten sich nach den handels- und steuerrechtlichen Vorschriften und müssen auf objektiver, nachprüfbarer Grundlage erfolgen. Insbesondere ist dabei das Vorhandensein von Negativmerkmalen wie Zahlungsstörungen maßgeblich. Bei der Bewertung der Forderungen werden erwartete Erlöse aus der Sicherheitenverwertung und die zu erwartende Zeitdauer der Sicherheitenverwertung berücksichtigt. Die Forderungsbewertung wird, für sachkundige Dritte nachvollziehbar, dokumentiert.

Die Sicherheiten im Kreditgeschäft werden auf der Grundlage der „Beleihungsgrundsätze“ und der „Bewertungsgrundsätze Thüringen“ bewertet. Sicherheiten werden regelmäßig entsprechend den ablauforganisatorischen Festlegungen überprüft; anlassbezogen werden die Sicherheiten grundsätzlich bei jeder Beschlussfassung hinsichtlich der Wertansätze und der Ordnungsmäßigkeit der Sicherheitenverträge überprüft und die Beleihungswerte bestätigt oder neu festgesetzt. Sicherheiten im Bestand der Kreditabwicklung werden nach Realisationswerten bewertet. Für Sicherheiten im Bestand der Kreditabwicklung, die sich nicht in der Verwertung befinden, wird die regelmäßige Überprüfung durch die Kreditabwicklung im Rahmen der Bildung von Einzelwertberichtigungen jährlich vorgenommen. Bei Kreditsicherheiten im Stadium der Verwertung erfolgt der ausreichende Einblick in den Sicherheitenbestand durch die Verwertungsmaßnahmen.

Die Adressenausfallrisiken und die Entwicklungen des Kreditgeschäftes werden dem Gesamtvorstand vierteljährlich im Rahmen des Kreditrisikoberichts zur Kenntnis gegeben.

Adressenrisiken im Eigengeschäft

Das Emittentenrisiko lässt sich in das Migrations- und das Ausfallrisiko untergliedern. Unter dem Migrationsrisiko versteht man die Gefahr, dass sich die Bonität des Emittenten verschlechtert und deshalb der Vermögenswert verbriefteter Forderungen oder sonstiger Finanzinstrumente sinkt. In diesem Fall entsteht ein Vermögensverlust in Höhe der Preisänderung. Das Migrationsrisiko wird oftmals über einen Wechsel in eine andere Ratingklasse operationalisiert.

Das Ausfallrisiko bezeichnet die Gefahr, die aus dem Ausfall von Schuldnern aus verbrieften Forderungen oder sonstigen Finanzinstrumenten resultiert. Implizit sind damit auch die Vermögensrisiken aus verbrieften Unternehmensfinanzierungen abgedeckt. Daneben wird hier ebenfalls das Risiko aus den Forderungen an Kreditinstitute abgebildet.

Das Kontrahentenrisiko ist die Gefahr, dass ein Eigenhandelsgeschäft vom Kontrahenten nicht erfüllt wird und ein Neuabschluss nur zu ungünstigeren Konditionen abgeschlossen werden kann. Es kommt nicht nur bei Kassageschäften, sondern auch bei derivativen Geschäften vor.

Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen wurde für jeden einzelnen Emittenten und Kontrahenten eine Volumenobergrenze festgelegt. Zur Volumenlimitierung wird ein Adressenverzeichnis geführt, das jährlich hinsichtlich Bonität und Rating der Adressen überwacht wird. Die Überprüfung der externen Ratings erfolgt auf der Grundlage von Credit-Spreads und aktueller Geschäftsnachrichten der Kreditnehmer. Die Überwachung der Auslastung dieser vergebenen Volumenlimite erfolgt täglich. Dem Gesamtvorstand wird im Rahmen des Wochenrisikoberichtes für das Eigengeschäft darüber berichtet.

Am 31. Dezember 2015 ergab sich hinsichtlich des gerateten Volumens folgende Verteilung nach Ratingklassen:

Ratingnote Moody's	Aaa bis Baa3	Ba1 bis B1	B2 bis C	D	ohne Rating
Ratingklasse DSGV	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 18	ohne Rating
Ausfallwahrscheinlichkeit in %	0,01 bis 0,40	0,41 bis 3,00	3,01 bis 45,00	über 45,00	
Anteil am Gesamtvolumen	95,86 %	1,75 %	0,39 %	0,00 %	2,00 %

Des Weiteren erfolgt monatlich die Messung des risikogewichteten Adressenausfallrisikos des aktuellen Portfolios auf Basis des externen Ratings und der Verwertungsquote sowie des Durchschnittsratings des Depot A - abgeleitet aus der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit aller Anleihen, Publikums- und Spezialfonds (außer Immobilien) und Wertpapierleihegeschäfte. Dies wird im Rahmen des Monatsberichtes Depot A dem Gesamtvorstand reportet.

Vierteljährlich erfolgen die Simulation und die Berichterstattung der Adressenausfallrisiken aus dem Eigengeschäft im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse auf Gesamthausebene. Dabei werden der Ausfall des Emittenten mit dem schlechtesten Rating sowie eine Bonitätsänderung des gesamten Portfolios um eine Ratingstufe simuliert.

Als Risiko-Früherkennungssystem dienen die Überwachung der Renditeaufschläge sowie der Ratingverschlechterungen der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere sowie der Schuldscheindarlehen oder Namensschuldverschreibungen.

Länderrisiken

Länderrisiken können sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Bereich bestehen.

Das Länderrisiko wird für einzelne Positionen implizit über die Ausfallwahrscheinlichkeit berücksichtigt. Es werden Rating-Migrationen und Ausfälle von Kreditnehmern/Emittenten ausgehend von ihrer jeweiligen Ratingnote und damit unter Berücksichtigung von länderspezifischen Faktoren simuliert. In den Stresstests der Risikotragfähigkeit wird entsprechend der Ausfall einer ausländischen Anlage simuliert.

Aktuell erfolgt noch keine explizite Abbildung des Länderrisikos im Sinne einer Simulation von Länderereignissen (z.B. Totalausfall oder Länderkrisen). Demzufolge existiert auch kein gesondertes Reporting.

Vor diesem Hintergrund erfolgt zur Begrenzung des Länderrisikos für die einzelnen Länder eine Volumenlimitierung - unter Einbeziehung der Fondspositionen - in einer gesonderten Länderliste (parallel zum Adressenverzeichnis). Weiterhin erfolgen laufende Bonitätsüberwachungen mittels externer Ratings bzw. Spreadveränderungen und durch die Medienberichterstattung.

Ende 2015 entfallen Direktanlagen sowie in Anlagen in Publikums- und Spezialfonds mit einem Volumen von 2,0 Mio EUR (Buchwerte) auf Länder mit einer externen Rating-Einstufung (Moody's) außerhalb des Investment-Grade.

Zusammenfassung Adressenrisiken

Für die Adressenrisiken wurde per 31. Dezember 2015 für 2016 insgesamt im Rahmen der Risikotragfähigkeit ein Limit von 8,0 Mio EUR festgelegt, das ausreicht, um die potenziellen Risiken von 6,1 Mio EUR abzudecken. Die Risikofalllimite waren im Geschäftsjahr 2015 eingehalten.

2.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken versteht man mögliche Verluste, die sich aus der Veränderung der Marktpreise, wie z. B. den Zinssätzen, Aktienkursen und Wechselkursen, ergeben können. Das Zinsänderungsrisiko ist für unsere Sparkasse dabei von größter Bedeutung. Aufgrund der Anlagestruktur und -volumina spielten weitere Risikoarten, wie z.B. das Optionsrisiko, im Jahr 2015 eine untergeordnete Rolle. Aktienkursrisiken, Währungsrisiken und Rohstoffrisiken bestehen nicht.

Zinsspannenrisiko (GuV-orientiert)

Das Zinsspannenrisiko kann als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert verstanden werden. Steigende Zinsen führen beim passivischen Elastizitätsüberhang zu höheren Refinanzierungskosten und damit zur Verminderung der Zinsspanne. Bei einem Zinsrückgang entstehen ebenfalls Belastungen, da der Zinsaufwand durch das niedrige Zinsniveau nicht weiter gesenkt werden kann und einzelne Sparprodukte mit Mindestverzinsungen ausgestattet sind. Neben Zinsveränderungen werden im GuV-Planer auch Geschäftsszenarien (Volumenplanung) in die Simulationsrechnung einbezogen. Die in der Simulationsrechnung verwendeten Zins- und Geschäftsszenarien berücksichtigen die bestehenden Abhängigkeiten, d. h. die Geschäftsstruktur folgt der Zinsstruktur.

Zur Bestimmung des Risikofalls sind das Zinsspannenrisiko und das zinsinduzierte Abschreibungsrisiko gemeinsam zu betrachten. Ausgehend von der erwarteten Geschäftsstruktur der Sparkasse werden die Auswirkungen auf die Zinsspanne simuliert, die durch eine Veränderung der Zinsstruktur eintreten können. Es ist die Zinsstruktur aus der Gesamtheit der betrachteten Zinsszenarien für den Risikofall zu finden, die in der gemeinsamen Betrachtung von Zinsspannen- und Abschreibungsrisiko (Renten) den größten Risikowert ergibt. Hierzu werden die typischen Zinsszenarien des DSGV bei einem Konfidenzniveau von 95 % jährlich zum 31. Dezember des jeweiligen Kalenderjahres ermittelt und das Zinsszenario mit dem größten Risikowert festgestellt. Dieses Szenario wird für das laufende Jahr beibehalten, sofern sich die aktuellen Strukturen (Zinsstruktur und Geschäftsstruktur) nicht wesentlich verändern.

Grundlage für die Risikofallbetrachtung im Jahr 2015 bildet ein über alle Laufzeitbänder ansteigendes Zinsniveau (DSGV-Zinsszenario „PPP“ bei einem Konfidenzniveau von 95 %). Dieses wird jeweils bis Jahresende sowie ab 30. Juni des Kalenderjahres bis zum Jahresende des Folgejahres betrachtet.

Für die Ermittlung der Zinsspannenrisiken werden Positionen mit unbestimmter Zins- und Kapitalbindung mittels Ablauffiktionen auf der Grundlage eines Modells gleitender Durchschnitte einbezogen. Für Positionen, denen Optionsrechte der Kunden innewohnen, wurden Annahmen auf Basis von Expertenschätzungen getroffen. Es wird quartalsweise reportet und auf die Limite angerechnet, so dass unser Haus ggf. umgehend geeignete Maßnahmen ergreifen kann, um negativen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Zinsrisiko (wertorientiert)

Das Zinsänderungsrisiko kann als negative Abweichung der Performance von einem zuvor erwarteten Wert verstanden werden. Steigende Zinsen führen bei einer positiven (aktivischen) Fristentransformation zu Performanceverlusten. Sinkende Zinsen führen bei einer negativen (passivischen) Fristentransformation zu Performanceverlusten.

Im Kalenderjahr 2015 waren keine derivativen Finanzinstrumente zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bestand.

Die Sparkasse ermittelt das barwertige Zinsänderungsrisiko monatlich auf Basis der historischen Simulation (Stützzeitraum 01/1988 - 12/2014) unter einem Zeithorizont von 90 Kalendertagen bei einem Konfidenzniveau von 95 %.

Positionen mit unbestimmter Zins- und Kapitalbindung (unbefristete Einlagen und unbefristete Kredite) werden mittels Ablauffiktionen auf der Grundlage des Modells gleitender Durchschnitte einbezogen. Annahmen zu vorzeitigen Kreditrückzahlungen wurden nicht getroffen.

Die Ermittlung des Risikos und das Reporting an den Gesamtvorstand erfolgen monatlich.

Zum Bilanzstichtag beträgt die Auswirkung auf den Barwert der Sparkasse bei einem Ad-hoc-Zinsshift von +200 Basispunkten -27,5 % der Eigenmittel.

Abschreibungsrisiko (GuV-orientiert)

Das Abschreibungsrisiko gibt die Verluste an, die durch zins- bzw. spreadinduzierte Marktpreisschwankungen von Wertpapieren entstehen. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird das Risiko für den gesamten Eigenanlagebereich dargestellt. Dieses Marktpreisrisiko ist als Risiko mit bedeutendem Verlustpotenzial einzustufen.

Wir steuern die Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene primär mit periodenorientierten Verfahren. Hierzu werden wöchentlich die Marktwerte der im Eigenbestand befindlichen Anlagewerte gemessen und der Abschreibungsbedarf ermittelt. Hierzu nutzen wir die DV-Anwendung SimCorpDimension.

Wöchentlich werden dem Gesamtvorstand und dem Anlageausschuss die Risiken des Anlagebuches (Ist-Ergebnis und Risikofallbetrachtung) dargestellt.

Vierteljährlich werden über Szenariorechnungen die Risikobeträge im Risikofall und die Ergebnisse aus den auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basierenden Stresstests betrachtet und dem Gesamtvorstand berichtet. Ab Jahresmitte erfolgt zudem quartalsweise eine Betrachtung bis zum Bilanzstichtag des Folgejahres.

Grundlage für die Risikofallbetrachtung bildet ein über alle Laufzeitbänder ansteigendes Zinsniveau bis Jahresende. Die Zinsveränderungen basieren dabei auf einem Konfidenzniveau von 95 %, die Haltedauer entspricht der Anzahl der Handelstage bis zum Bilanzstichtag.

Bei den Spreadrisiken werden zusätzliche Abschreibungsrisiken bei pauschalen Aufschlägen für verschiedene Emittentengruppen bzw. Wertpapiersegmente simuliert.

Zusammenfassung Marktpreisrisiken

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung analysiert die Sparkasse folgende Marktpreisrisiken: Zinsspannenrisiken im Kunden- und Eigengeschäft, Abschreibungsrisiken für zinsabhängige und sonstige Eigengeschäfte und Spreadrisiken. Zum Bilanzstichtag wurde den Marktpreisrisiken für 2016 ein Limit von insgesamt 41,0 Mio EUR zugewiesen, das ausreichte, um die potenziellen Risiken von 32,4 Mio EUR abzudecken. Die Risikofalllimite waren im Geschäftsjahr 2015 eingehalten.

2.3 Liquiditätsrisiken

Zu den Liquiditätsrisiken gehören das Zahlungsfähigkeitsrisiko sowie das Refinanzierungs-, Marktliquiditäts-, Termin- und Abrufisiko.

Das Zahlungsfähigkeitsrisiko als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut nicht mehr zahlungsfähig (illiquide) ist, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr bzw. nur eingeschränkt nachkommen kann. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Die Betrachtung erfolgt monatlich unter dem Gesichtspunkt der Liquiditätsverordnung und täglich im Rahmen der Liquiditätsdisposition. Zur Steuerung und Begrenzung der Liquiditätsrisiken hat die Sparkasse Schwellenwerte zur Festlegung ihrer Risikotoleranz bestimmt. Außerdem wird die Liquiditätslage jeweils vor Abschluss von Eigenanlagegeschäften analysiert.

Die Liquidität unserer Sparkasse war 2015 zu jedem Zeitpunkt gegeben. Zum Bilanzstichtag wies die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung einen Wert von 3,56 auf. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR, dt. auch Mindestliquiditätsquote) ist seit 2015 eine im Zuge von Basel III etablierte Kennzahl zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos von Kreditinstituten. Die LCR ist das Verhältnis des Bestands als erstklassig eingestufte Aktiva zum gesamten Nettoabfluss der nächsten 30 Tage. Die LCR ist unter Anwendung eines durch Basel III vorgegebenen Stressszenarios zu ermitteln. Dabei muss die LCR für 2015 60 % oder mehr betragen, um den Standard zu erfüllen. Zum 31. Dezember 2015 werden nach der Berechnungsmethode der delVO 2,67 ausgewiesen. Ausschlaggebend hierfür sind unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie andererseits der hohe Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen.

Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist (Liquiditätsfristentransformation). Dabei besteht das Risiko in erster Linie in Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen.

Das Marktliquiditätsrisiko bzw. Risiko in Produkten und Märkten besteht darin, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können, dass also Finanztitel nur schwer zu fairen Marktpreisen liquidiert bzw. beschafft werden können. Der Fokus der Betrachtung liegt hierbei vor allem auf dem Veräußerungsrisiko bei Wertpapieren.

Das Terminrisiko beinhaltet die Gefahr einer ungeplanten Verlängerung der Kapitalbindungsdauer von Aktivgeschäften seitens des Kunden bzw. Kontrahenten. D. h. beispielsweise, dass vertraglich vereinbarte Zins- und/oder Tilgungszahlungen nicht planmäßig erfolgen (vertragsinkonformes Verhalten). Das Abrufisiko beschreibt die Gefahr, dass zugesagte Kreditlinien überraschend in Anspruch genommen oder Einlagen unerwartet abgezogen werden (vertragskonformes Verhalten, aber außerplanmäßig).

Sowohl beim Marktliquiditätsrisiko als auch beim Termin- und Abrufisiko ergibt sich die Konsequenz, dass der Zahlungsmittelbedarf den tatsächlichen Zahlungsmittelbestand übersteigt und somit eine zusätzliche Mittelaufnahme erforderlich wird (Refinanzierungsrisiko).

Da das Zahlungsfähigkeitsrisiko als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotentials begrenzt werden kann, bleibt es aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept unberücksichtigt. Das Risikodeckungspotenzial schützt nicht bei Liquiditätsengpässen. Ein weiterer Grund für die Nichteinbeziehung ist das Vorhandensein des bestehenden leistungsfähigen Liquiditätsverbundes der S-Finanzgruppe.

Die Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Zahlungsfähigkeitsrisiken umfasst den Planungshorizont (5 Jahre). Das Ziel dieser Risikosicht ist es, unter strengen Prämissen, die sich an den aufsichtsrechtlichen Vorgaben orientieren, zu analysieren, ob das Institut unter verschiedenen Rahmenbedingungen für einen ausreichenden Zeitraum zahlungsfähig bleibt. Zentrale Steuerungsgröße ist die Survival Period (Überlebensdauer). Diese beschreibt den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotentials über ausreichend Liquiditätsreserven verfügt. Der festgelegte Schwellenwert für die Überlebensperiode von 6 Monaten wurde Ende 2015 nicht unterschritten, sondern bewegte sich mit einem Wert größer als 60 Monate im Risikoszenario über der festgelegten Größe.

Die Begrenzung der Liquiditätsrisiken im Sinne der Preisrisiken erfolgt außerdem im Rahmen der MaRisk durch die angemessene Quantifizierung von Marktpreisrisiken, bei der ebenfalls Störungen der Marktliquidität berücksichtigt werden.

Die Sparkasse hat als passivlastiges Institut mit überwiegend kleinteiligem Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite und stabiler Refinanzierung ein einfaches Liquiditätskostenrechnungssystem eingerichtet. Es dient nicht der Steuerung des Liquiditätsrisikos, sondern der Validierung, ob Liquiditätsbeiträge sachgerecht in der Kalkulation und Preisstellung berücksichtigt wurden.

Dem Vorstand wird vierteljährlich über die Ergebnisse der Stresstests über die Liquiditätsströme und deren Gegenüberstellung zu Schwellenwerten sowie über die Aufstellung der Liquiditätsablaufbilanz und die Analyse der Ergebnisse der verrechneten Liquiditätsbeiträge berichtet.

2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse. Die Risikofaktoren lassen sich unterscheiden in Infrastruktur, Mitarbeiter, interne Verfahren und externe Einflüsse. Zur Ermittlung des operationellen Risikos nach der CRR nutzt die Sparkasse den Basisindikatoransatz.

Die Sparkasse sammelt die Daten zu Schäden, deren Ursache operationelle Risiken sind. Diese Schäden werden in einer Schadensfalldatenbank verwaltet. Hierfür melden die einzelnen Abteilungen entstandene Schäden. Somit kann die Sparkasse ihr entstandenes operationelles Risiko quantifizieren.

Ergänzend wird von der Sparkasse einmal jährlich die Risikolandkarte erstellt. Dieses Modell dient einer zukunftsorientierten Betrachtung operationeller Risiken. Ziel ist, latentes Risikopotenzial im Rahmen von Schadensszenarien zu identifizieren und den daraus möglichen Schäden zu quantifizieren.

Darüber hinaus nimmt die Sparkasse am zentralen Pooling der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH zu Schäden aus der Schadensfalldatenbank und der Risikolandkarte teil. Mit den Ergebnissen schafft sich die Sparkasse einen Überblick über die Risikopotenziale.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung werden operationelle Risiken limitiert und vierteljährlich über Szenariorechnungen abgebildet. Grundlage für die Ermittlung des Risikobetrages bilden die Szenarien der Risikolandkarte. Der Wert des Risikofalls wird mittels Quantilwert für ein Konfidenzniveau von 95 % abgeleitet. Bezugsbasis stellt der für jedes Szenario zu beziffernde „Realistische Maximalverlust“ dar. Dem Gesamtvorstand wird jährlich über die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank, der Risikolandkarte und des zentralen Datenpoolings berichtet.

Die Sparkasse hat Maßnahmen ergriffen, die das operationelle Risiko begrenzen sollen. Hierzu zählen unter anderem die Ablauforganisation in Form von Organisationsanweisungen, der Schutz der EDV-Systeme vor Systemausfällen und unberechtigten Zugriffen, Notfallkonzepte, die Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen und der Abschluss von Versicherungen.

Aus der Risikolandkarte für 2015 ergab sich für 2016 im Risikofall zum Bilanzstichtag eine Auslastung von 2.000 TEUR bzw. 76,9 % des Risikofalllimits in Höhe von 2.600 TEUR. Das Risikofalllimit war im Geschäftsjahr 2015 eingehalten.

2.5 Sonstige Risiken

Zu den Sonstigen Risiken gehören die strategischen Risiken und die Reputationsrisiken. Die strategischen Risiken sind Risiken, die sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsführung ergeben. Die Reputationsrisiken sind die Risiken, die sich aus negativen wirtschaftlichen Auswirkungen aufgrund von Imageschäden der Sparkasse ergeben. Die sonstigen Risiken werden als nicht wesentlich eingestuft.

Per 31. Dezember 2015 werden für das Kalenderjahr 2016 die sonstigen Risiken in der Risikotragfähigkeit im Sicherheitspuffer in Höhe von 3,0 Mio EUR, der alle unwesentlichen oder nicht messbaren Risiken abdecken soll, berücksichtigt.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Für den Umgang mit den beschriebenen Risiken nutzt die Sparkasse ausreichende personelle und technische Ressourcen. Es besteht ein Risikohandbuch, in dem alle wesentlichen für die Sparkasse relevanten Risiken identifiziert sind. Als entscheidend werden die Adressenrisiken im Kunden- und Eigengeschäft sowie das Marktpreisrisiko im Bereich der Eigenanlagen angesehen. Hierfür bestehen hinreichende Methoden zur Erkennung und Quantifizierung.

Das bereitgestellte Risikodeckungspotenzial als Grundlage des GuV-orientierten Limitsystems auf Gesamtbankebene war jederzeit ausreichend; die vom Vorstand festgelegte Verlustobergrenze wurde jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag belief sich die Auslastung im Risikofall für 2016 auf 76,8 %. Die wesentlichen aufwandswirksamen Risiken konnten vollständig aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der Sparkasse getragen werden. Für noch nicht identifizierte Risiken sind Risikodeckungspotenziale in Form von Sicherheitspuffern bzw. stillen Reserven vorhanden.

Die Risikotragfähigkeit war sowohl unter Annahme der regelmäßig durchgeführten Risikofall-Stresstests als auch auf Basis außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse gegeben.

Die Risikosituation der Sparkasse wird entsprechend den strategischen Vorgaben und der Unternehmensplanung auch künftig von den wesentlichen Risiken gemäß den MaRisk beeinflusst werden. Deshalb misst die Sparkasse der Weiterentwicklung der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme eine hohe Bedeutung bei. Im Rahmen der Risikoinventur nahm die kritische Reflexion der angewandten Methoden und Verfahren deshalb eine besondere Rolle ein.

Zusammenfassend wird die Risikolage der Sparkasse als geordnet eingeschätzt und bestätigt, dass die eingerichteten Risikomanagementsysteme dem Profil und der Strategie der Sparkasse angemessen sind.

D. Prognosebericht

Bei den nachfolgenden Ausführungen ist von Bedeutung, dass die tatsächliche Entwicklung wesentlich von der erwarteten Entwicklung abweichen kann. In Bezugnahme auf die vorangestellte Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB (C.) ist erwähnenswert, dass die Sparkasse über Instrumente und Prozesse verfügt, um die Abweichungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Für das Jahr 2016 wird eine leichte Beschleunigung der Weltwirtschaft erwartet. Die Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Dies gilt jedoch nur unter der Voraussetzung, dass eine Vielzahl von Risikofaktoren nicht eintreten. Die geopolitischen Risiken aus dem Terror und aus den diversen auch militärisch ausgetragenen Konflikten können jederzeit eskalieren. Weiterhin stehen Belastungen aus der Wachstumsabschwächung in China als Hauptimporteur von Rohstoffen im Fokus. Schließlich könnte die eingeleitete Zinswende im US-Dollar zu verlagerten internationalen Kapitalflüssen und verstärkten Währungsschwankungen führen. Insgesamt haben sich die Risiken im Hinblick auf wachsende internationale Krisenherde deutlich erhöht.

In Europa ist das Hauptszenario ebenfalls eine Fortführung der konjunkturellen Erholung - unter begleitenden Risiken. Der Euroraum profitiert als Netto-Importeur zwar von den billigen Ölpreisen, allerdings sind viele der Lieferländer zugleich Kunden des Exports von Fertigwaren aus europäischen Ländern, so dass die Schwäche von Teilen der Weltwirtschaft hierher zurück schlagen könnte. Hinzu kommen neben den weltwirtschaftlichen Risikofaktoren noch spezifische europäische Probleme. Der Integrationsstand des Binnenmarktes ist aufgrund der Flüchtlingsmigration politisch bedroht. Die Schließung der Grenzen im Schengen-Raum würde einen Schlag für den freien Personen- und Warenverkehr bedeuten. Dazu kommen Abspaltungserwägungen des Vereinigten Königreichs. Ein Austritt des Vereinigten Königreichs würde die Gewichte der EU erheblich verschieben und den Charakter der Union verändern. Einige Länder mit Struktur- und Schuldenproblemen sind wirtschaftspolitisch noch nicht über den Berg. Besonders die Krise in Griechenland kann jederzeit wieder aufflammen. Aber auch Italien, Spanien und Frankreich stehen im europäischen Fokus. Trotz all dieser Unwägbarkeiten scheint eine Fortsetzung der Erholung im Euroraum möglich.

Die Inflationsraten werden weiter unter dem Ziel der EZB von unter, aber nahe bei zwei Prozent liegen. Die auch in der Vergangenheit schon nicht wirklich akuten Deflationsgefahren schwinden damit immer mehr. Dennoch könnte sich die EZB veranlasst sehen, noch einmal mit expansiven Schritten tätig zu werden. Der Gegensatz von steigenden Zinsen in den Vereinigten Staaten und sinkenden oder niedrigen bis negativen Zinsen im Euroraum wird die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte im Jahr 2016 stark prägen.

In das Jahr 2016 startet die exportabhängige deutsche Wirtschaft mit einer relativ stabilen Auftragslage. Der Sachverständigenrat für die Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung prognostiziert für 2016 ein BIP-Wachstum in Höhe von +1,6 %. Deutschland ist jedoch stark von den europäischen Unwägbarkeiten abhängig. Auf Grund der Unsicherheit über mögliche Eintrittsszenarien kann das Wachstum aber deutlich höher oder wegen des Umfeldes erhöhter konjunktureller Risiken und geopolitischen Konflikte niedriger ausfallen. Der Wachstumsmotor Binnennachfrage gilt weiterhin als robust. Daraus resultiert, dass die Importe deutlich stärker zulegen werden als die Exporte, welche sich im risikoreichen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten müssen. Die Entwicklung des Außenbeitrages würde das Bruttoinlandsprodukt damit eher bremsen.

Der Staatskonsum dürfte im Jahr 2016 noch einmal überproportional zulegen, wozu Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, die Rentenerhöhung sowie die Bewältigung der Flüchtlingsströme beitragen.

Trotz äußerst günstiger Finanzierungsbedingungen erscheint wegen der sich abschwächenden Impulse aus dem Export sowie größerer Unsicherheiten eine kräftige Zunahme der Unternehmensinvestitionen fraglich. Die Struktur der Zuwächse dürfte sich stärker zu den Bauinvestitionen verlagern.

Getragen wird der Aufschwung in 2016 im Wesentlichen vom privaten Konsum infolge von Einkommenssteigerungen, hoher Erwerbstätigkeit und Impulsen aus der hohen Zuwanderung, die mit einer höheren Nachfrage nach Wohnraum einhergeht.

Die IHK Südthüringen ermittelte anhand des Konjunkturklimaindikatoren positive Geschäftserwartungen für das Jahr 2016. Gestützt werden diese durch einen Anstieg der Exporte sowie eine Erhöhung der Investitionsneigung der Thüringer Unternehmen, welche höher ist als der zehnjährige Durchschnitt. Besonders hervorzuheben sind die Rekordauslastungen und der hohe Auftragsvorlauf der Industrieunternehmen. In dieser Branche ist das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate der steigende Fachkräftemangel. Für 2016 ist mit einer Expansion des Arbeitsmarktes in Südthüringen zu rechnen.

Mit Blick auf die Gewerbe- und Branchensituation sowie die eigene Ausgangsposition im Markt sieht die Sparkasse trotz der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet weiterhin gute Chancen im Kundengeschäft. Durch den hohen Bekanntheitsgrad der Marke „Sparkasse“ in Verbindung mit dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schaffen wir Vertrauen bei den Kunden, sie stellen ein Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb dar und eröffnen uns gute Möglichkeiten gegenüber den Wettbewerbern. Mit Hilfe der vorhandenen unterschiedlichen Informations- und Vertriebskanäle sowie dem konzeptionellen Zusammenspiel der Vertriebsseinheiten und unserer persönlichen und fachlichen Kompetenz als Finanzdienstleister sehen wir gute Chancen, den spezifischen Anforderungen unserer regionalen Kunden gerecht zu werden.

Im Rahmen der erwarteten Geschäftsentwicklung geht die Sparkasse im kommenden Jahr beim bilanzwirksamen Kundenkreditvolumen von einem leicht höheren Anstieg als im Jahr 2015 aus. Das niedrige Zinsniveau fördert die steigende Nachfrage im Wohnungsbaukreditgeschäft. Auch bei den gewerblichen Kunden sehen wir weiterhin gute Chancen für ein ausgeprägtes Neugeschäft.

Die Kundeneinlagen werden sich mit einem moderaten Wachstum entwickeln, der Fokus liegt hierbei überwiegend auf dem kurzfristigen Bereich der Einlagen. Der Trend bei Fälligkeiten aus länger laufenden Anlagen in kurzfristige Anlagen umzuschichten, dürfte sich auch im Jahr 2016 fortsetzen. Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden wir mittelfristig unter Berücksichtigung der Marktzinsentwicklung voraussichtlich zu Gunsten der Kundeneinlagen verringern. Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen entwickeln sich in Abhängigkeiten von einer sinnvollen Asset-Allokation und in Abhängigkeit von der Marktlage. Das Volumen der Eigenanlagen soll mittelfristig zu Gunsten der Kundenkredite verringert werden.

Wir erwarten auf Basis des fiskalpolitischen Umfeldes keine Veränderung des aktuell niedrigen Zinsniveaus. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und der Verschiebungen der Kundeneinlagen von langfristigen zu kurzfristigen Anlagen sinkt der Zinsaufwand im Kundengeschäft deutlich. Auch die Verzinsungen der Eigenanlagen und der Kundenkredite gehen weiter zurück, der Zinsertrag wird durch zunehmendes Kundenkreditgeschäft allerdings stabilisiert. Demzufolge erwarten wir für 2016 einen Anstieg beim Zinsüberschuss gegenüber dem Jahr 2015.

Die Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt weiterhin ein bedeutendes Ziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Marktchancen sollen unter Verwendung ganzheitlicher Kundenbetreuungsansätze genutzt werden. Der Fokus liegt weiterhin im Verbund- und Vermittlergeschäft. Dabei ist von Vorteil, dass die in den Vorjahren bei den Kunden zu beobachtende Risikoaversion sinkt und die Investitionsneigung im Wertpapierbereich auf Grund des Niedrigzinsniveaus im Einlagenbereich wieder steigt. Nach einem über dem Planwert liegenden Provisionsüberschuss im Jahr 2015 gehen wir für das Jahr 2016 von einem leichten Rückgang aus.

Der Personalaufwand wird sich im Jahr 2016 aufgrund angenommener Tarifsteigerungen leicht erhöhen. Maßnahmen wie natürliche Fluktuation sind in der Personalplanung bereits berücksichtigt.

Wir erwarten für das Jahr 2016 einen höheren Sachaufwand als im Vorjahr. Dies begründet sich in allgemeinen Preissteigerungen. Im Fokus liegt die Stärkung des Vertriebes, welches sich in höheren Kosten widerspiegelt. Im Rahmen des Controllings unterliegt die Kostenentwicklung einer laufenden Überwachung. Somit können Abweichungen zeitnah erkannt und es kann gegensteuernd eingegriffen werden.

Nach einem positiven Bewertungsergebnis Kreditgeschäft im Jahr 2015 gehen wir aus kaufmännischer Vorsicht von negativen Bewertungsergebnissen in den Folgejahren aus. Bei den Bewertungsergebnissen im Wertpapiergeschäft rechnen wir aufgrund unserer Zinseinschätzung mit einem geringen Aufwand.

Insgesamt erwartet der Vorstand für das Folgejahr ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Steuern und Bewertung, was zu einer leichten Verschlechterung der Aufwands-Ertrags-Relation sowie der Eigenkapitalrentabilität führt. Schlüsselfaktor für die Ergebnisentwicklung wird der Zinsüberschuss sein.

Wir gehen davon aus, dass der Jahresüberschuss 2016 auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird.

Dagegen ergeben sich Chancen in unserem optimistischen Szenario. Es wird eine positive konjunkturelle Entwicklung angenommen, welche aufgrund der steileren Zinsstrukturkurve einen moderaten Zinsanstieg nach sich zieht. Dies hat durch ein höheres Fristentransformationsergebnis und höhere Kundenkonditionsbeiträge ein Steigen des Zinsergebnisses gegenüber

dem Erwartungswert zur Folge. Die Zuversicht bei Konsumenten, Produzenten und Anlegern führt zu einem steigenden Investitionsvolumen. Das Kundenkreditgeschäft entwickelt sich im Vergleich zum Erwartungswert noch positiver, die Kundeneinlagen steigen aufgrund der erhöhten Sparquote von Privatkunden.

Wegen des positiven Umfelds erhöht sich das Neugeschäft im Provisionsgeschäft gegenüber dem Erwartungswert. Die Sachkosten steigen zwar um die angenommenen Inflationsraten, jedoch können Kostensenkungen durch strengere Kostendisziplin den Sachaufwand etwas schmälern. Die positiven Effekte im Ertrag und im Aufwand spiegeln sich im Betriebsergebnis vor Bewertung wieder, welches in den Folgejahren deutlich über dem des Erwartungswertes liegen wird. Im Bewertungsergebnis Kredit unterstellen wir eine Bonitätsverbesserung unserer Kunden, welche im Zusammenhang mit den verbesserten volkswirtschaftlichen Rahmendaten steht. Das Bewertungsergebnis Wertpapiere wird im Planhorizont entlastet.

In unserem pessimistischen Szenario gehen wir von einer langanhaltenden tiefen Rezession aus, diese geht mit einer flacheren und niedrigeren Zinsstruktur als im Erwartungswert einher. Die Investitionstätigkeit wird durch die wachsende Unsicherheit über zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen gelähmt und führt damit zu einem deutlichen Rückgang der noch positiven Nachfrage von Krediten. Aufgrund des Misstrauens der Anleger werden fällige Kundeneinlagen nicht wieder angelegt bzw. nutzen die Kunden ihre Spareinlagen zur Erhaltung des Lebensstandards. Die Zinsstruktur, das veränderte Kundenverhalten und die Wiederanlage von Fälligkeiten zu niedrigen Zinsen sind die Ursachen für die Belastung des Zinsergebnisses. Das Provisionsgeschäft verschlechtert sich vor allem im Neugeschäft durch weniger Neuabschlüsse im Vertrieb gegenüber dem Erwartungswert. Die Sachkosten steigen leicht wegen fehlender Inflationserwartungen, es sind keine weiteren Kostenreduzierungen realisierbar. Das Betriebsergebnis vor Bewertung geht aufgrund schlechter Rahmenbedingungen deutlich zurück. Die Parameter beim Bewertungsergebnis Kredit wurden ebenfalls an das veränderte volkswirtschaftliche Szenario angepasst und führen somit zu einer Verschlechterung der Ratingnoten unserer Kunden. Gegenüber dem Erwartungswert steigt das Bewertungsergebnis der Wertpapiere anfänglich im Planhorizont an.

Die kontinuierliche und nachhaltige Geschäftspolitik der Vorjahre wird in der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau fortgeführt. An der Ausrichtung der Strategie hält die Sparkasse weiterhin fest. Der Vorstand erwartet die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse. Die Vermögenslage wird auch in der Zukunft solide und geordnet sein. Die Geschäftsaussichten der Sparkasse sind weiterhin als zufriedenstellend einzuschätzen.

Quellen für diesen Abschnitt:
Pressemitteilung vom 14. Januar 2016 Statistisches Bundesamt
Monatsbericht Dezember 2015 - Geschäftsentwicklung der Thüringer Sparkassen SGVHT
IHK Südthüringen Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2016

Bericht des Verwaltungsrates

Der Sparkassenvorstand informierte den Verwaltungsrat regelmäßig über Fragen der Geschäftspolitik sowie über die Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse von grundsätzlicher Bedeutung. In acht Sitzungen des Verwaltungsrates und fünf Sitzungen des Kreditausschusses wurden die Beschlüsse gefasst, die nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Bestimmungen in die Zuständigkeit des Verwaltungsrates fallen.

Der Verwaltungsrat hat in Erfüllung seiner gesetzlichen und satzungsmäßigen Aufgaben alle relevanten Vorgänge eingehend behandelt und sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt.

Den Verwaltungsratsmitgliedern wurde vom Vorstand der Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und dem Lagebericht, für das Jahr 2015 vorgelegt.

Nach der Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung durch den Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau. Für das Geschäftsjahr 2015 erteilte die Prüfungsstelle den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

In seiner Sitzung am 23. Juni 2016 nahm der Verwaltungsrat vom Prüfungsergebnis Kenntnis und stellte den Jahresabschluss fest. Der Verwaltungsrat beschloss auf Antrag des Vorstandes, den Jahresüberschuss in Höhe von 1.340.386,26 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse für die im Jahre 2015 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Ilmenau, den 23. Juni 2016

Petra Enders
Vorsitzende des Verwaltungsrates der
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau